

Süddeutsche Zeitung

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESellschaft

H 2 III

DORTMUNDER UNION ★ HOERDER VEREIN

5. Jahrgang

Zuschriften für die „Süddeutsche Zeitung“ sind zu richten an die Abteilung H (Literarisches Büro)

5. Dezember 1929

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Nummer 28

Rund um Wirtschaft und Politik

**Unsere Sozialversicherung in Gefahr? — Die neue Weltbank — Die Aus-
hungerung soll keine Kriegswaffe mehr sein — Französische Hege und Ver-
söhnungspolitik — Das unverständige England — Tausende Rußland-
Deutsche in höchster Not!**

Die Zeitschrift „Soziale Zukunft“ weist warnend auf die neuesten reichsstatistischen Veröffentlichungen über die Entwicklung der Sozialversicherung im ersten Halbjahr 1929 hin. Diese beleuchten schlaglichtartig die kritische Lage der sozialen Versicherung.

Trotz der wirtschaftlichen Krise der Jahre 1928 und 1929 sind die Einnahmen der sozialen Versicherung erheblich weiter gestiegen. Die Steigerung beträgt für das erste Halbjahr 1929 gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre allein in der Angestellten-, Invaliden-, Arbeitslosen- und Krankenversicherung rund 112 Millionen RM. oder 5,6 %. Rechnet man die Last auf die Vollarbeiter um, die ja in Wirklichkeit die Beiträge aufbringen müssen, so beträgt die Steigerung mehr als 15 %.

Noch stärker aber sind die Ausgaben gestiegen. Schon im Jahre 1928 waren die Ausgaben bei den Krankenkassen um 17 % gestiegen, die Einnahmen um 14 %. Die weitere rasche Steigerung der Ausgaben hat dahin geführt, daß im ersten Halbjahr 1929 die Einnahmen aus Beiträgen, die Ausgaben, auch bei der Krankenversicherung nicht mehr decken. Zu der Defizitwirtschaft bei der Arbeitslosenversicherung ist also nunmehr auch die Krankenversicherung getreten. Die Invalidenversicherung, die noch im ersten Halbjahr 1928 die Zuschüsse der Reichsregierung dem Vermögensstock zuführen konnte, hat im ersten Halbjahr 1929 die Reichszuschüsse voll verbraucht und darüber hinaus ein erhebliches Defizit gemacht. — Mit Recht schreibt die „Soziale Zukunft“: Will man den bequemen, für Versicherte und Arbeitgeber gleichermaßen unbeschreibbaren Weg weiterer Steigerung der Beiträge vermeiden, so bleibt als zwangsläufige Folge nur die Forderung nach schleunigster, großzügiger und vernünftiger Reform der sozialen Versicherung. Bleibt diese aus, so treibt die soziale Versicherung ihrer Auflösung entgegen.

Im Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gab kürzlich der Präsident der Anstalt ein Bild von ihrer finanziellen Lage. Danach werden sich Einnahmen und Ausgaben etwa bis Anfang November dieses Jahres die Waage halten. Der in den Sommermonaten angesammelte Notstand von nur 28 Millionen RM. dürfte vor-

ausichtlich bis Mitte Dezember ausreichen. Das Aufkommen an Beiträgen hat sich günstiger entwickelt, als bei der Vorbereitung des geltenden Gesetzes angenommen wurde, so daß die Reichsanstalt hinfort etwa 850 000 Hauptunterstützungsempfänger im Jahresdurchschnitt aus eigenen Einnahmen tragen kann. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Zahl der unterstützungsberechtigten Arbeitslosen im Durchschnitt der Wintermonate auf 1,65, wahrscheinlich sogar auf 1,8 Millionen steigen wird. In diesem Falle würde der Betrag von 68 Millionen RM., der im Reichshaushalt für Darlehen an die Reichsanstalt zur Verfügung steht, bei weitem nicht ausreichen. Es muß mit der Notwendigkeit von Darlehen in Höhe von 200 bis 250 Millionen gerechnet werden. — Die Internationale Bank für die Kriegsschadigungen ist also nun fix und fertig. Sie kommt nach Basel und wird fünfundzwanzig Direktoren haben. Das ist die Hauptsache. Pöstchen müssen in der jetzigen Zeit geschaffen werden, Pöstchen, die etwas einbringen, denn dafür ist die Zeit da. Das billigste von diesen wird wohl nicht weniger als 30 000 Mark kosten, und das teuerste wird auf 300 000 Mark im Jahre zu stehen kommen. Im übrigen wird die Bank mit einem Kapital von 500 Millionen Goldmark, ein nettes rundes Sümmchen, arbeiten. An der Aufbringung des Kapitals beteiligen sich nicht nur Deutschland und die europäischen Reparationsstaaten, sondern auch Amerika und Japan. Die Satzung der Bank ist inzwischen veröffentlicht worden. Sie ist schön und lang und umfaßt sieben Kapitel mit sechzig Paragraphen. Kein Wunder, daß die Beratungen darüber so lange gedauert haben! Die neue Bank ist eine wirkliche internationale Bank, die ganz allgemein eine wichtige Hilfsstellung einzunehmen hat für alle Schwierigkeiten, die auftauchen können. Der Mitwirkung Amerikas und Japans mißt unser Reichsbankpräsident Dr. Schacht ganz besondere Bedeutung bei, weil die Bank dadurch nicht nur eine europäische, sondern eine Welt-einrichtung wird. Hoffen wir, daß die Bank ihren Zweck, das Kriegsschadigungsgeschäft glatt zu beforgen, erfüllen wird! Hoffen wir aber noch viel mehr, daß sie binnen kurzem zu der Einsicht kommt, daß der Young-Plan entweder ganz beseitigt oder wenigstens gründlich abgeändert werden muß und daß, wenn wirklich Friede und Verständigung zur Wahrheit werden sollen, die Entschädigungszahlen ganz erheblich herabgelekt werden müssen.



Hochofenabstich bei der Dortmunder Union

Rötelzeichnung von Otto Senning, Dortmunder Union, Zentralwerbestelle

Der amerikanische Präsident Hoover hat kürzlich eine sehr beachtenswerte Rede gehalten. Er sprach von einer „Bereitschaft zum Frieden“.

Der amerikanische Präsident Hoover hat kürzlich eine sehr beachtenswerte Rede gehalten. Er sprach von einer „Bereitschaft zum Frieden“.

von der Notwendigkeit einer ernstlichen Herabsetzung der Rüstungen und vor allem — was für uns das interessanteste ist — davon, daß in einem etwaigen künftigen Kriege Lebensmittelschiffe die gleiche Behandlung erfahren müßten wie Hospitalschiffe. Das Mittel der Aushungierung als Kriegswaffe müsse verworfen werden, sagte er.

Wie schade, daß das menschenfreundliche Amerika erst jetzt, elf Jahre nach Kriegsschluß, diesen Vorschlag macht. Als unsere ehemaligen Feinde uns im Weltkrieg mit der Hungerblockade belegten, der Scharen unschuldiger deutscher Kinder und Frauen zum Opfer fielen, da hat sich Amerika nicht geschämt, munter mitzumachen. Ob jetzt seine tieferen Gründe für diesen Vorschlag wirklich nur der reinen Friedens- und Menschenliebe entspringen? Sollte nicht die Gefährdung seines Handels im Kriegsfall als tieferer Grund dabei mitgewirkt haben?

Interessant ist, daß der amerikanische Vorschlag, außer, wie selbstverständlich ist, in Deutschland, auch in England und Italien auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Beide Länder sind durch ihre Lage auf der Landkarte durch eine solche Blockade ernstlich bedroht. In Frankreich aber will man von dieser amerikanischen Menschenfreundlichkeit bezeichnenderweise nichts wissen. Frankreich weiß, wie ihm diese barbarische Waffe von Nutzen sein kann. Also nur keine falsche Wehleidigkeit! — —

In Frankreich hat sich gelegentlich einer ganz üblen Sekrede, die der nationalistische Abgeordnete Franklin Bouillon in der Kammer gehalten hat, wieder einmal gezeigt, wie dort — entgegen der in Deutschland viel verbreiteten gegenteiligen Meinung — die wahre Einstellung weiter Volkstriebe gegenüber Deutschland ist. Der erwähnte französische rechtsradikale Abgeordnete sprach davon, daß Frankreich seine Sicherheit preisgäbe, wenn es die Rheinlande verlasse; er beschuldigte Deutschland neuer großer Kriegsvorbereitungen und anderes mehr. Und was das Schlimmste ist, seine Ausführungen fanden den brausenden Beifall fast des ganzen französischen Parlaments!

Der französische Außenminister Briand, der auch im neuen Kabinett seine bisherige sogenannte „Versöhnungspolitik“ fortzusetzen versprach, hatte alle Mühe, die Uebertreibungen Franklin Bouillons richtigzustellen und erneut zu versichern, daß Frankreich die dritte Zone nach der Ratifizierung des Young-Planes durch Deutschland und nach der Erfüllung anderer schwerer geldlicher Zugeständnisse räumen werde. Da über die Räumungsfrist trotzdem (nicht zum wenigsten infolge früherer Reden des jetzigen Kriegsministers Maginot) Unklarheiten bestanden, wurde in einer späteren Besprechung mit unserem Botschafter nochmals ausdrücklich festgestellt, daß der endgültig letzte Räumungstermin der 30. Juli 1930 sein werde. Ueber die Rückgabe des Saargebietes, die gleichfalls im Haag als eine Vorbedingung für die Annahme des Young-Plans durch Deutschland festgestellt wurde, ist allerdings bislang nur bekannt geworden, daß Frankreich die Kommission ernannt hat, die mit uns in Unterhandlungen über die Rückübernahme der von ihm benötigten Bergwerke eintreten will, und zwar will es dabei, wie Briand versichert, ein möglichst gutes Geschäft machen. Das zeugt nicht gerade von einem großen Entgegenkommen. Wenn es folgerichtig zugegangen wäre, so hätte Frankreich das Saargebiet schon längst räumen müssen. Schon nach Locarno wäre der richtige Zeitpunkt dafür gewesen. Wir werden uns über die Versöhnungspolitik Frankreichs also nicht zu früh freuen dürfen, sondern werden sehr auf der Hut sein müssen.

„Right or wrong, my country!“ („Recht oder Unrecht, zuerst kommt mein Vaterland!“) Diese merkwürdige Moral liegt dem Engländer tief im Blut. Mögen konservative Kreise in England das Regierungsruder führen oder Arbeiter und Sozialisten; einig sind sie darin, daß das Wohl Englands über alles zu gehen hat, auch über Recht, Sitte und Anstand, wenn es sich um das Ausland handelt. Die englische Arbeiterregierung pfeift auf Internationale und Völkerfreundschaft, wenn es um den harten Mamon geht. „Was der Engländer verspricht, das — behält er!“ Der englische Schatzkanzler Philipp Snowden, den sein „internationales“ Gewissen nicht daran hinderte, im Haag die Belastung Deutschlands zugunsten Englands noch zu vergrößern, und es dabei sogar auf ein Auffliegen der Konferenz ankommen zu lassen, weigert sich jetzt, den unerhörten Bruch des Völkerrechts, begangen durch die Liquidation deutschen Privateigentums, wieder gutzumachen und den Raub herauszugeben. So sehen also Pazifismus und Verbrüderung der Nationen in der Praxis aus! Das hochkapitalistische Amerika dagegen hat als erstes Land sich von den Methoden des Diebstahls im Kriege abgewendet. Andere Länder sind gefolgt. Ausgerechnet das sozialistisch regierte England weigert sich bis aufs äußerste, auch nur den Schluß zu machen, da, wo es vorangehen mußte! Noch im Jahre 1926 schrieb Philipp Snowden einen sehr schönen Brief, in dem es über die Beschlagnahme des Eigentums Deutscher in den alliierten Ländern hieß: „Ich habe zur Zeit des Friedensvertrages und seitdem viele Male öffentlich gegen diese skandalöse Verletzung allen Völkerrechts und aller Gerechtigkeit protestiert. Dieses Vorgehen ist, wie sie mit Recht sagen, ohne Vorbild in der Geschichte . . . ich hoffe, daß man im Laufe der Zeit, wenn die Kriegssphäre abflaut, diese Bestimmung des Friedensvertrages vollkommen aufgeben wird.“

So schrieb Snowden 1926 — und wie redete er jetzt, — drei Jahre später, wo er Minister ist? — —

Die Auswanderung deutschstämmiger Bauern aus Rußland nimmt einen immer größeren Umfang an. Konnte man bisher noch vorsichtigerweise annehmen, daß manches, was über die Lage der selbständigen oder „reichen“ Bauern (Kulaken) und die Verfolgungen gegen sie berichtet wurde, aus agitatorischen Gründen übertrieben sei, so muß man jetzt sagen, daß die Dinge noch schlimmer stehen, als bekannt war. Es handelt sich nicht mehr um die nun zwölftausend Menschen, die noch immer vor Moskau liegen mögen, sondern um viele, viele Tausende, die noch aus dem Hinterlande, aus Sibirien, aus dem Kaukasus und sonstwoher im Anzuge sind. Ueber alle diese Bauernzüge wird das gleiche gemeldet. Die Leute verlassen mit Weib und Kind und mit der wenigen Habe, die sie aus ihrem Besitz lösen konnten, das unheimliche Land, weil ihnen alles weggesteigert wird, was sie haben, um sie gewaltsam zu armen Bauern zu machen, denen dann nichts anderes übrigbleibt, als in den staatlichen Landwirtschaftsbetrieben zu arbeiten.

So erzählte von den in Riel eingetroffenen dreihundert Deutschrussen, die in dem dortigen Lagerhaus untergebracht worden sind, ein Mennonitenprediger, daß er als Mitglied einer Religionsgemeinde „individuell“ besteuert worden sei, das heißt, er hatte 250 Zentner Weizen geerntet, von denen er 200 Zentner als Sondersteuer abgeben mußte! Als er diese unheimliche Menge nicht entrichten konnte, wurde der Fehlbetrag als Strafe vervielfacht und das Hausvieh, sogar der Misthaufen, wie auch die Sonntagskleider verkauft; innerhalb 24 Stunden mußte das Haus geräumt werden. Ein anderer Bauer, ein alter Mann, berichtete, daß ihm vor Moskau ein größerer Betrag angeboten worden sei, um mit den anderen Angehörigen seines Dorfes wieder die Rückreise anzutreten. Und warum er das Geld nicht angenommen habe? Nun, weil man schon einen solchen Fall erlebt hat: „Drei Familien fuhren daraufhin nach Hause, dort nahm man ihnen das verbliebene Geld wieder ab und zwang sie, in einen kommunistischen Landwirtschaftsbetrieb einzutreten. Dann sind sie erledigt. In diesen Betrieben (Kollektive) gibt es keine Religionsübung mehr, wir sind jedoch religiös geblieben und werden es bleiben.“ Ein anderer Mann erzählte, daß in zwei Zimmern eines Teehauses vor Moskau 23 Familien mit 120 Personen einen Monat lang gehaßt haben; mehrere Kinder starben, eine alte Frau nahm sich das Leben. — Und so gehen die grauenhaften Schilderungen fort ohne Ende.

Außer den 12 000 Menschen, die vor Moskau liegen und den Schiffen der menschenfreundlichen kommunistischen Regierung ausgeliefert sind, sollen nach den Berichten der Flüchtlinge ganze Menschenströme auf der Wanderung nach dem Westen begriffen sein, und Hunderttausende würden noch folgen. Neuerdings verlautet, daß die Sowjetregierung beabsichtige, den vor Moskau liegenden Tausenden, wie auch den noch auf dem Anmarsch befindlichen unübersehbaren Scharen die Weiterreise zu verbieten und sie nach Sibirien zurückschicken; das aber wäre wohl der sichere Untergang aller dieser Unglücklichen.

Wie man aus dem Kaukasus erfährt, gehen die Sowjetbehörden jetzt gegen die dortigen deutschen Weinbauern vor, die mehrere tausend Weinberge besitzen. Alles selbständige Bauerntum soll ausgerottet werden, es soll nur noch landwirtschaftliche Arbeiter in kollektivistischen Betrieben geben. So will es das „Wirtschaftsprogramm“ der Herren Stalin und Genossen in Moskau. Rußland soll eben ein kommunistisches Paradies werden, in welchem alles ein Herz und eine Seele sein wird, ein Land, wo Milch und Honig fließen soll, dank der kommunistischen Wirtschaft. Wir befürchten allerdings, daß bis dahin erst noch soviel Blut fließen wird, daß es mit der übriggebliebenen Milch nicht mehr abgewaschen werden kann.

In Verfolg all dieser Vorgänge gibt es heute in Rußland viele tausend verlassene Bauernhöfen, viele zehntausend Morgen Land, Acker, Weide, Wald, verlassene Fluchtdörfer, in denen es Kaviar in Fülle gibt. Noch viel mehr Landstreden und Bauernhäuser werden frei. Schade um den schönen Besitz! Es wurde schon früher angeregt, daß sich doch diejenigen in Deutschland zur Einwanderung nach Rußland melden sollen, denen die deutschen Zustände nicht behagen, die auch aus Deutschland ein Sowjetparadies geschaffen sehen möchten. Daß sie das nicht erleben, sollten sie wohl allmählich eingesehen haben. Es wäre deshalb für sie doch die einfachste Lösung, dorthin zu ziehen, wo sie alle ihre politischen und wirtschaftlichen Zukunftswünsche schon erfüllt sehen. Es müßte doch ein wahrer Heißhunger in ihnen sein, das gelobte Land auf dem schnellsten Wege zu erreichen. Dort finden sie kein Eigentum mehr (das wollen sie ja auch nicht), dort finden sie schon die kommunistische Wirtschaft vor, die sie — ach, so heiß! — ersehnen. Sicher werden sie als Gesinnungsgenossen mit offenen Armen aufgenommen werden, und gewiß wird ihnen die Sowjetregierung dazu die Mittel ebenso zur Verfügung stellen, wie die deutsche Regierung jetzt die auswandernden deutschen Bauern unterstützt. Es wäre doch eine geradezu ideale Lösung, wenn anstatt der unverständigen dummen deutschen Bauern, die aus Rußland auswandern, weil sie die kommunistische Wirtschaft nicht zu würdigen wissen, die viel verständigeren deutschen Kommunisten nach Rußland zögen, um dort die Lücken auszufüllen, die durch ihre Auswanderung entstanden sind. Leider hören wir bis jetzt nichts dergleichen — aber vielleicht kommt das noch!

Kameradschaftlichkeit hilft Unfälle verhüten!

Jede Störung an Maschinen und Anlagen, alle besonderen Vorkommnisse an elektrischen Leitungen, wie Kurzschlüsse usw. dem Ablöser mitteilen! Ein kurzes Wort erspart dem Arbeitskollegen

Schmerzen und Sorge! Dir aber erspart es Gewissensbisse!

Am Lautsprecher der Zeit / Die junge Generation

Sie ist hineingewachsen in den jagenden Rhythmus der Gegenwart, in das Chaos der modernen Kulturströmungen. Die Jugend unserer Zeit wird mit großem Eifer von den verschiedensten Weltreformen umworben, man sieht mit Recht in ihr das zukünftige Deutschland, das neue Europa. Von neutraler Seite aus gesehen, ist das Ringen um die Seele der jungen Generation nichts anderes als die natürliche Folge moralischer Zeitverhältnisse, die gebieterisch eine Neuorientierung verlangen. Die Vielheit der Wege zum erstrebenswerten Ziel ist beängstigend, und wir können das ablehnende Verhalten der Jugend gegenüber all diesen manchmal sehr gefährlichen Methoden verstehen. Selbstverständlich müssen wir uns als Gegenwartsmenschen den Forderungen der Zeit anpassen, das Schwimmen gegen den Strom ist meistens zwecklos, daher die große Zahl der Versprengten und Außenseiter, die am Leben gescheitert sind. Die eiserne rastlose Zeit erfordert wahrhaft eiserne Nerven, sie läßt denjenigen unbarmherzig am Wege liegen, der ihren Anforderungen nicht gewachsen ist.

Die immer lauter werdende Forderung nach vernunftgemäßen Formen der Leibesübung ist eine dringende Notwendigkeit, um den Körper in etwa widerstandsfähig zu machen gegen mancherlei Einflüsse entnervender Art. Zweifellos darf der Sport nicht in jene wahn sinnige Reforducht ausarten, die in gegenwärtiger Zeit ein falsches Heldentum emporgezuchtet hat, ohne jede moralische Berechtigung. Der geringste Arbeiter, welcher in treuer Pflichterfüllung seinen Posten ausfüllt, leistet seinem Volke größere Dienste als irgendeine Sportgröße. Von größerer Wichtigkeit ist die Trainingsarbeit an der Jugend, die ihr das notwendige Rüstzeug gibt, klar die Dinge zu erkennen, welche von einschneidender Bedeutung für die Existenz eines Volkes sind. Es gilt in ihr die Erkenntnis wachzurufen, daß jeder einzelne verantwortlich an den jeweiligen Zeitverhältnissen, daß jeder ein unentbehrliches Glied in dem komplizierten Getriebe moderner Volkswirtschaft. Die Lösung der sozialen Frage liegt in dem guten Funktionieren dieser wichtigsten Lebensader der Nation. Irgendwelche Experimente sind gefährliche Belastungsproben, weil sie meistens einen weltfremden, laienhaften Charakter tragen. Eine alte Binsenwahrheit, die immer wieder mit aller Deutlichkeit betont werden muß, ist die ewige Fortdauer des Kampfes um das tägliche Brot. Dieses Naturgesetz läßt sich

durch nichts aus der Welt schaffen. Seine Auswirkungen werden schärfer, machen das Dasein unerträglich, weil wir uns von dem Glauben entfernt haben, daß alles Leben nur Kampf ist. Jeder Jüngling, der das Leben unter der Devise des kampflosen Daseins anfängt, muß an seiner Aufgabe scheitern, wird immer nur Herdenmensch bleiben, um vergeblich des erträumten Wanders zu warten, das ihm die Glücksgöttin unverdient in den Schoß werfen soll. Carnegie, einer der reichsten Amerikaner, prägte einst das Wort: „Ich gebe keinen Pfifferling für einen Jungen, der sich nicht im Geiste Chef eines großen Warenhauses dünkt.“ Wir brauchen keinen Ame-

rikaner als Vorbild, tüchtige deutsche Männer der Wirtschaft gibt es genug, die des Nach-eifers wert sind. Was dem deutschen Jungen eingepflanzt werden muß, ist der treibende Optimismus des Selbstbewußtseins, das unerschütterliche Vertrauen auf die eigene Kraft, Verantwortungsgefühl gegenüber Familie und Vaterland und der opferfreudige Wille zur Gemeinschaftsarbeit.

Ich glaube, daß ein Auseinanderstreben der Kräfte, wie es die gegenwärtige Zeit nicht besser illustrieren kann, der Weg ins Chaos, in den trassen Materialismus ist. Eine Methode der Erziehung, die unsere Jugend ungefährdet an dieser gefährlichen Klippe vorbeiführt, die gewissermaßen einen belebenden Gegenstrom bildet gegen das Vordringen des egoistischen Zeitgeistes, würde der Gesundbrunnen unseres Volkes, die Garantie einer kulturellen Machtstellung sein. Die Zukunft der jungen Generation und die anderer Völker bleibt ein Problem, solange wir verständnislos und ablehnend den berechtigten Forderungen der Jugend gegenüberstehen. Mitarbeit ihrer befähigten Köpfe in allen Gra-



Boxen als Massenunterricht an der Hochschule für Leibesübungen in Berlin

So wird der Betrieb bei uns auch durchgeführt (siehe Seite 5)

gen des wirtschaftlichen u. kulturellen Lebens ist eine dringende Notwendigkeit u. das einzige Mittel, das Pflichtgefühl u. die Verantwortung für die Lebensnotwendigkeiten des ganzen Volkes zu wecken. Lebhaft zu begrüßen sind daher die Maßnahmen industrieller Großbetriebe, die betreffend des Arbeiterwachstums zu einer wissenschaftlichen Arbeitsschulung übergegangen sind. Die fortschreitende Technik erfordert ein enges Verbundensein mit dem Betriebe, eine geistige Interessengemeinschaft in guten und bösen Tagen. Das Gelingen einer solchen Erziehungsarbeit in der nächsten Zukunft wäre eine kulturelle Großtat, besonders für unsere engere Heimat, ihre Auswirkungen ein realer Gesundungsprozeß für Wirtschaft und Staat.

Eigene Vorsicht ist der beste Unfallschutz!



Durch Leid zum Glück

Roman von Th. Buntmann

(5.)

Morgen — morgen, Herr Graf?“ sagte Salomon Wolf achselzuckend. „Wenn ich's wäre — bis übermorgen wollte ich gern Frist geben. Aber mit dem Manne ist nicht zu reden. Er hat sich verschworen bei Gott, daß er einen Auslauf will machen in der ganzen Fabrik und mich verklagen beim Herrn Geheimrat und beim Herrn Inspektor, wenn ich ihm nicht bringe heute abend sein Geld! Und was geschieht dann mit mir? Ich bin ein verlorener Mann, ich verliere meinen Kredit —“

„Wolf, schaffen Sie Auskunft,“ rief Graf Tanowska ungeduldig. „Ich habe keine Zeit. Der König ist im Salon meiner Mutter — es muß auffällig, es muß leichtsinnig erscheinen, wenn ich nicht anwesend bin.“

„Seine Majestät sind zugegen? Viel Ehre!“ sagte Wolf mit demütigem Zusammenkauern, ohne daß seine Miene den dreisten, dringlichen Ausdruck verlor. „Herr Graf, es tut mir sehr leid — aber wenn ich zurückkomme ohne Geld, so bin ich ein ruiniertes Mann.“

„Run, zum —! Was machen wir da!“ rief Graf Tanowska. „Ich will Ihnen gern eine Gratifikation geben, wenn Sie den Mann begütigen — zehn

Mark, zwanzig Mark. Aber heute lassen Sie mich in Ruhe!“ — „Ich kann nicht, Herr Graf — ich kann nicht, ich schwöre es, ich verliere meine Existenz! Und den Mann zu begütigen, den Mann — Sie kennen ihn nicht, Herr Graf! Vielleicht, wenn man ihm sagt, daß er noch verdienen kann, zwei, dreihundert Mark, falls er wartet einige Tage — vielleicht, daß er dann ein Auge zudrückt und schweigt. Aber anders tut er es nicht. Er ist ein Gauner!“

„Und Sie, Wolf? Sie sind ein ehrlicher Mann!“ rief Tanowska bitter. „Ruh und gut — kommen Sie morgen, Sie sollen Ihr Geld haben. Heute bin ich nicht in der Lage, diese Summe zu zahlen!“

Er war zornig geworden und wandte sich zum Abgehen. Wolf trat ihm in den Weg.

„Herr Graf — ruinieren Sie nicht einen ehrlichen Mann, der dem Herrn Baron eine Gefälligkeit erwiesen!“ rief er. „Ich bin in Todesängsten — ich kann mich nicht retten! Entweder Sie schreiben dreihundert Mark mehr — oder ich gehe sogleich, noch heute abend, zum Chef des Regiments und sage ihm, daß — daß der Herr Baron nicht Wort gehalten. Dann mag der Mann, der mir das Geld gegeben, tun, was er will, denn er wird einsehen, daß ich nicht die Schuld habe und daß ich alles getan, was ich konnte.“

„Das würde Waldenfels ruinieren!“ rief Graf Tanowska. „Das tust du nicht. Der Chef ist ein strenger Herr und Waldenfels steht nicht bei ihm in Gunst wegen seiner tollen Streiche. Ich werde dir hundert Mark gutschreiben — damit du bis morgen wartest.“

„Damit ist er nicht zufrieden, er ist ein Blutfauger! Dreihundert, Herr Graf!“ rief Wolf.

„Dreihundert! Ich werde auf der Stelle dem Könige sagen, daß du ein Bucherer bist!“ rief Tanowska.

„Das werden der Herr Graf nicht tun — dafür, daß ich dem Baron eine Gefälligkeit erwiesen!“ sagte Wolf hastig, immer noch dem Grafen den Weg vertretend. „Und bin ich's, der da drängt?“

Emil Kirdorf und die Rhein-Ruhr-Industrie

Im Mittelpunkt der Anfänge unserer Industrie an Rhein und Ruhr steht die Persönlichkeit Friedrich Grillo. In Verbindung mit Adolf v. Hanfmann, dem kühnen und konsequenten Bankier, und seiner für die rheinisch-westfälische Industrie als Geldinstitut herrschend gewordenen Disconto-Gesellschaft war Grillo auch der Gründer der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft. Grillo verblieb die Kontrolle der Arbeit im Revier, wo er bald in dem kaufmännischen Leiter Emil Kirdorf, der ihm durch den Generaldirektor W. J. Müller von der „Dortmunder Union“ empfohlen war, den aktivsten Mitarbeiter fand, der nach Grillos tragischem Tode zum eigentlichen Mittelpunkt nicht nur seines Werkes, sondern in Verbindung mit der alsbald unerlässlichen Durchorganisierung der gesamten rheinisch-westfälischen Industrie auch zum Führer dieser Industrie wurde.

Als Geheimrat Emil Kirdorf nun im Jahre 1927 seinen 80. Geburtstag feierte, wurde ihm eine von Dr. F. A. Freundt verfaßte Festschrift überreicht, in der die Entwicklung der rheinisch-westfälischen Industrie in der Zeit von 1873 bis 1927 in umfassender Weise dargestellt ist. Von dieser Festschrift ist nun jetzt eine vollständige Ausgabe erschienen, auf die wir die Aufmerksamkeit aller unserer Leser lenken möchten.

Sich nach dem Kleinkampf und den Sorgen des Tages in dieses Werk vertiefen, heißt eine Feierstunde erleben. Schon die äußere Aufmachung des Buches wirkt ungemein anregend und packend. Die ansprechende Ausführung des Werkes schafft in dem Leser die richtige Stimmung und Bereitschaft, sich der Führung des Verfassers durch ein wichtiges und großes Stück westdeutscher Industriegeschichte anzuvertrauen, das sich um die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft gruppiert. — Freundt stellt seine Darlegungen hinein in den großen Rahmen „Kapital und Arbeit“. Das ist ja die Aufgabe, die uns heute neben den vielen anderen Sorgen, so heiß auf den Nägeln brennt, deren Lösung heute wie in den Zeiten, die uns das Buch vor Augen führt, deswegen so schwer oder vielleicht sogar noch schwerer ist, weil die große kulturelle Aufgabe der geistigen und seelischen Bewältigung der durch das Industriezeitalter aufgeworfenen neuen schicksalsschweren Menschheitsfragen vielfach lediglich zu einer wirtschaftlich aufgelassenen Formel und zu einem Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit umgefaßt worden ist.

Die Wirtschaftsführer, die an der Wiege der rheinisch-westfälischen Großindustrie gestanden und der Wirtschaft in dem Zeitabschnitt des machtvollen Aufstieges die Wege gewiesen haben, haben ihr Verhältnis zu den mitkämpfenden Volksgenossen und insbesondere zu ihrer Arbeiterschaft als Arbeitsgemeinschaft Gleichstrebender aufgefaßt und gestalten wollen. Sie hatten den entschlossenen Willen zur Führung, sie fühlten sich

verantwortlich für ihre Betriebe auf der Grundlage freier Selbstbestimmung des einzelnen zum Nutzen des großen Ganzen; aber sie wußten, daß sie bei der Durchführung ihrer großen Aufgaben und Pläne auf eine lebendige Mitarbeit ihrer Werksangehörigen angewiesen waren. Sie fühlten sich an ihrer Stelle selber als Arbeiter. Hören wir, was Friedrich Harkort anlässlich des großen Ausstandes von 1872 der Arbeiterschaft zurief: „Die Lösung der Arbeiterfrage muß mit der einfachen Frage beginnen:

Wer ist ein Arbeiter? Unserer Ansicht nach gehören alle Männer der deutschen Nation, mit wenigen Ausnahmen, vom Reichskanzler bis zum Hirten, zu den Arbeitern. Die Notwendigkeit der Teilung der Arbeit hat die

verschiedenen Berufsclassen geschaffen, und jeder ist ehrenwert, der die ihm angewiesene Stellung redlich wahrnimmt.“ Bis auf den heutigen Tag ist von diesen und ähnlichen Worten anderer Wirtschaftsführer jener Zeiten, wie Freundt mit Recht sagt, kein Wort zurückzunehmen.

Wie heute, so war auch in den verfloßenen Jahrzehnten die Unternehmerschaft eine Tätigkeit, die sich starke Anfeindungen aus irgeleiteteten und übelwollenden Kreisen gefallen lassen mußte. Auch in jener Zeitspanne haben die führenden Männer der Industrie um ihre Ueberzeugungen kämpfen müssen und den Kampf nicht gescheut, wenn er ihnen aufgezungen war und wenn es galt, die Lebensgrundlagen der Wirtschaft zu verteidigen. Als Leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung hat insbesondere Emil Kirdorf gearbeitet und, wenn es sein mußte, gekämpft, bis er in hohem Alter die Fackel dem Nächsten weiterreichte.

Nur ein Schlaglicht konnte hier auf die Fülle dessen geworfen werden, was uns das Buch bietet. Nicht sprechen

konnten wir hier von dem, was Kirdorf und seine Mitarbeiter auf dem Gebiete der Technik, der kaufmännischen Organisation, des Kartellwesens (Schaffung des Kohlenyndikats) usw. in mutiger und zäher Pionierarbeit gearbeitet und geleistet haben. Diese Zeilen haben aber ihren Zweck erreicht, wenn die kurzen Andeutungen dazu anregen, sich den unmittelbaren Eindruck des ernststen und doch Mut und Kraft weckenden Buches selbst zu verschaffen.

Dies aber ist durch die schon erwähnte Herausbringung einer im Preise zwar vollständig gehaltenen, in der Ausstattung aber trotzdem voll auf der Höhe des Buchkünstlerischen stehenden Sonderausgabe der Festschrift „Kapital und Arbeit“ einem jeden von uns möglich gemacht, der Interesse daran hat. Es ist sogar noch ein besonderer Vorteil mit baldiger Bestellung des Buches verbunden; wer diese bis zum 15. Dezember vornimmt, dem wird das Buch zum Preise von Mk. 1.— geliefert, während es nach diesem Zeitpunkte nur noch für Mk. 2.50 zu haben ist.

Da sich das Buch in Anbetracht seiner feinen Ausstattung auch sehr gut als Weihnachtsgabe eignet, möchten wir die baldige Aufgabe der Bestellung unseren Lesern nochmals dringend empfehlen.



Lauffchule

Zu unseren Sportaufgaben auf Seite 5

Wer ausgeruht vom Bett aufsteht, am Morgen frisch zur Arbeit geht!

Der Graf griff nach der Klingel, besann sich, ließ die Hand sinken. Es schien ihn Ueberwindung zu kosten, den Schritt zu tun, an den er gedacht. Dann klingelte er. Derselbe Diener, der ihm Wolfs Anwesenheit gemeldet hatte, trat ein. „Sage Herrn Schwarzenberg, daß ich ihn bitten lasse, einen Augenblick zu mir zu kommen.“

Dann ging er mit gefalteter Stirn im Zimmer auf und ab. Wolf schien unruhig zu werden.

„Der Herr Graf werden doch nicht Zeugen haben wollen bei einem solchen Geschäft?“ fragte er leise. „Der Herr Graf werden mich nicht wollen kompromittieren?“ fuhr er dringlicher fort, als Tanowska schwieg. „Sonst gehe ich — aber ich gehe zum Chef des Regiments. Ich bin ein verzweifelter Mann und ich muß handeln als ein solcher!“

Schwarzenberg trat ein. Der Graf ging ihm entgegen und, seine Hand nehmend, erzählte er ihm in französischer Sprache, was vorgefallen, seine Bürgerschaft für Waldensfels damit rechtfertigend, daß dieser ein etwas leichtsinniger, aber guter Kamerad sei, der die ernste Absicht habe, seine Verhältnisse zu ordnen und der nur einer freundlichen Bereitwilligkeit anderer bedürfe, um in einigen Monaten seinen Verlegenheiten entrisen zu sein. Den Schluß bildete die Erwähnung der Forderung Wolfs und die Frage, ob Schwarzenberg imstande sei, zu helfen oder wenigstens Rat zu geben.

Der eigentümlich lauernde Ausdruck im Gesicht Wolfs schien anzudeuten, daß ihm die französische Sprache nicht fremd sei. Doch verriet kein Zucken seiner Mienen, daß die verächtlichen Ausdrücke, in welchen Tanowska von ihm sprach, ihn berührten. — Ohne direkt auf die Frage des Grafen zu antworten, wandte sich Schwarzenberg an den Expedienten. „Wo ist der Mann,



von dem Sie das Geld erhielten und der es heut wieder verlangt?“ fragte er in deutscher Sprache.

„Was tut das zur Sache?“ antwortete Wolf ausweichend. „Ich bin es gewesen, der das Geschäft gemacht hat.“

„Aber Sie sprechen von einem anderen, der drängt,“ sagte Schwarzenberg. „Kommen Sie, wir wollen zu ihm gehen. Ich werde die Angelegenheit in Ordnung bringen. Sie sollen keine Unannehmlichkeiten haben!“

„Das geht nicht, nein!“ rief Wolf. „Der Mann will geheim bleiben — ich darf es nicht mit ihm verderben!“

„So ist es klar, daß Sie der Mann und also der Bucherer selbst sind,“ sagte Schwarzenberg ruhig und mit einer Beimischung von Verachtung. „Sie wollten die Verlegenheit des Grafen benutzen. Nun — glücklicherweise bin ich imstande, da ich erst heute bei meinem Bankier eine größere Summe in Empfang nahm, Ihrer unverschämten Forderung einen Riegel vorzuschieben. Her mit dem Schein. Da ist das Geld!“

Er nahm eine Anzahl Banknoten aus seinem Portefeuille und legte sie auf den Tisch.

Der Expedient, sichtlich verwirrt und unzufrieden, prüfte und zählte sie genau und übergab den Schein.

„Ich werde mich Deiner erinnern!“ sagte Tanowska bitter. „Du stehst, soviel ich weiß, in des Königs Dienst. Königliche Beamte dürfen keine Buchergeschäfte treiben. Nimm dich in Acht!“

„Der Herr Graf werden mir nicht Unrecht tun, weil ich ein gefälliger Mann gewesen bin,“ sagte Wolf mit einem sauren Lächeln, aber das Auge mit einem bösen Blick zur Erde senkend. „Mein Gewissen ist rein wie die Sonne.“

„Mach, daß du fortkommst!“ rief der Graf.

„Der Herr Graf werden an mich zurückdenken als an einen billigen und gerechten Mann, wenn Sie einst zu tun haben mit anderen!“ sagte Wolf mit demselben Blick und ging aus der Tür.

„Schwarzenberg, ich danke Ihnen!“ rief der Graf jetzt herzlich. „Morgen entledige ich mich meiner Schuld.“ — „Nicht der Rede wert,“ meinte Schwarzenberg ab. „Aber lassen Sie uns gehen. Man vermisse Sie bereits.“

(Fortsetzung folgt.)



Aus unseren Werken



Tretet ein in den „Verein für Leibesübungen Vereinigte Stahlwerke Dortmund e. V.“!

Was will der V. f. L.?

Wie den Teilnehmern an der Gründungsversammlung des Vereins für Leibesübungen noch rememberlich sein wird, entspann sich um den Namen des Vereins eine längere Aussprache. Daß wir im vorbereitenden Ausschuß gerade diesen Namen wählten, entbehrt nicht einer inneren Berechtigung. Die Entwicklung der Vereinsform wird abhängen von der allgemeinen Entwicklung der Turn- und Sportfrage. Da ist es nicht schwer, die allgemeine Richtung zu erkennen. In dem Maße, in dem die Vereinheitlichung von Turnen und Sport sich durchzieht und das noch wachsende gymnastische Verständnis für körperliche Vollenendung fordert, werden sich die Turn- und Spezialsportvereine zu allgemeinen Vereinen für Leibesübungen entwickeln. Die Zeit des Spezialsportvereins dürfte vorbei sein. Nicht etwa in dem Sinne, daß sich in Zukunft alle Vereine nach einem Warenhaus-Muster formen müssen, sondern alle Spezialvereine werden eine Reihe von ernst betriebenen Neben- u. Wechselsports aufnehmen. Auch andere Gründe werden die gekennzeichnete Entwicklung unterstützen. Eine große Mitgliederzahl gewinnt man nur, indem man jedem etwas zu bringen sucht, d. h. den Betrieb ausdehnt. Gute Turn- und Sporteinrichtungen rufen nach gründlicher Ausnutzung, die einzelnen Abteilungen wechseln sich ab und fördern sich gegenseitig. Es ist daher unsere Aufgabe, rechtzeitig den Ausbau des Vereins zur Vielseitigkeit einzuleiten, unter den Mitgliedern Interesse für Wechsel-

übungen zu wecken, Gelegenheit und Anleitung zu schaffen und so planmäßig Sportart um Sportart anzugliedern.

Es hat sich jetzt schon die Richtigkeit obiger Erwägungen gezeigt. Schon bald mußte der Wochenübungsplan erweitert werden. Ein Blick auf ihn zeigt seine Vielseitigkeit, wie er jedem etwas gibt, nach Eignung, Alter und Geschlecht. Einige Sportarten

erfahren so starken Zuspruch, daß mehrere Übungsstunden für den betreffenden Übungszweig eingelegt werden mußten. Durchschnittlich wird jede Übungsstunde von 30—35 Personen besucht. Unser Verein ist mit der Mehrzahl seiner Abteilungen der Deutschen Turnerschaft angeschlossen. Abteilungen mit Sportarten, die in der D.T. nicht organisiert sind, werden anderen Verbänden angeschlossen.

Mitteilungen aus unserem Übungsbetrieb

Turnabteilung:

Diese Abteilung hat sich aus bescheidenen Anfängen zu einer stattlichen Größe entwickelt. Jugend- und Männerriege Turnen getrennt. Vorturner der Jugendabtlg. ist Herr Paul.

Leichtathletik und Spielabteilung:

Den Leichtathleten ist im Hallentraining Gelegenheit zur Übung gegeben. Solch ein Hallentraining, oder auch Wintertraining für Leichtathleten genannt, hat einen mehrfachen Zweck.

1. die während der Sommerzeit im mühsamen Training erworbene Spannkraft und körperliche Fertigkeit auf einer gewissen Höhe zu erhalten.
2. durch Körperschule, gegebenenfalls durch ganz bestimmte Ausgleichsübungen, gewisse körperliche Unterwertigkeiten auszugleichen.
3. durch gelegentliche Einschaltung der leichtathletischen Übungen mit ihnen vertraut bleiben.

Die 1. und 2. Fußballmannschaft ist aufgestellt.

Beide Mannschaften nehmen an der 2. Serie der Meisterschaftsspiele teil. Die 1. Mannschaft spielt in der Kreisklasse, die 2. in der Gauklasse. Nachdem die 1. Serie der diesjährigen Punktspiele nunmehr zu Ende ist, ergibt sich folgende Rangliste:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Turno. Eintracht	6	6	0	0	21:5	12:0
Turno. Castrop	6	3	1	2	18:10	7:5
Grün-Weiß D.	6	3	1	2	9:16	7:5
Turngemeinde D.	6	2	1	3	13:10	5:7
Westfalia Dortmund	6	2	1	3	8:12	5:7
Fortuna Dortmund	6	2	0	4	13:16	4:8
Preußen Dortmund	6	1	0	5	12:24	2:10

Wiederum hat sich der vorjährige Meister, Turnverein Eintracht 48, die Spitze erkämpft, und zwar ohne Verlustpunkte. Die 2. Spielserie sollte für ihn aber bedeutend schwerer werden, da die meisten Spiele auf fremden Plätzen ausgetragen werden müssen. — Trotz des Vorsprungs von 5 Punkten sind dem Turno. Castrop sowie Grün-Weiß Dortmund nicht alle Ausichten geraubt. Für uns bleibt abzuwarten, wie sich unsere junge Mannschaft schlagen wird.

Auch die 1. Handballmannschaft soll in die 2. Serie eingereiht werden. Ein Gesellschaftsspiel gegen die Mannschaft des B.C.W. sah unsere Mannschaft als überlegenen Sieger, Ergebnis 13:0.

Boxabteilung:

Dies ist die stärkste besuchte Abteilung. Es ist nicht leicht, alle in die Kunst dieser Art der Selbstverteidigung einzuführen; aber Ausdauer und Eifer der Übenden werden uns zu Erfolgen führen. Alle haben gute Fortschritte gemacht, so daß sie nunmehr in jeder Übungsstunde die langersehnten Boxhandschuhe anziehen können.

Ausschneiden!	Übungszeiten	Aufbewahren!
Montag:	19 bis 21 Uhr Turnen: Jugend- und Männerabteilung 21 bis 22 Uhr Ringen: " " "	Turnhalle im Hause der Deutschen Flotte
Dienstag:	15 bis 16½ Uhr Turnen der Knabenabteilung 19 bis 20 Uhr Trockenschwimmkurs für Damen 20 bis 21½ Uhr Damenübungsstunde: Körperschule, Leichtathletik, Hallentraining und Turnen. 21½ bis 22¼ Uhr Fechten für Damen	" " " " " " " "
Mittwoch:	15 bis 16½ Uhr Turnen der Mädchenabteilung 19 bis 20 Uhr Schwimmen der Jugendabteilung 20 bis 21 Uhr Schwimmen der Herrenabteilung	Südbad " "
Donnerstag:	19 bis 20 Uhr Ringen und Fechten 20 bis 22 Uhr Hallentraining für Leichtathleten, Handballer und Fußballer	Turnhalle im Hause der Deutschen Flotte
Freitag:	19 bis 20 Uhr Trockenschwimmkurs für Herren 20 bis 21 Uhr Boxen für Abteilung I 21 bis 22 Uhr Boxen für Abteilung II	" " " " " "
Samstag:	14½ bis 16½ Uhr Handball, Fußball, Hockey	Städt. Sportplatz Hohestraße
Neuanmeldungen an jedem Übungsabend oder bei Herrn Harweg, Lehrwerkstatt; bei der Schriftführerin Frä. Kruse, Verw. Ob. 1, Zimmer 336; bei Herrn Feldmann, Presswerk.		



Sonntagmorgen-Training im V. f. L.

„Gestern Nacht habe ich geträumt, ich wäre fünfzig Kilometer weit gerannt. Wie ich morgens meine Schuhe anziehen wollte, waren beide Sohlen durchgelaufen.“

Zeichnung von Fritz Verlichs, Dortmunder Union, Statist

Ringabteilung:

Die neue schöne Matte findet den Beifall der Uebenden. Ausgebreitet ladet sie auch mit ihrem frischen Grauweiß und guter Polsterung zum Turnen ein.

Fechten:

Nachdem in den ersten Uebungsstunden die Grundbegriffe des Fechtens eingehend durchgegangen worden sind (Stellung, Vorgehen, Zurückgehen, Ausfall, Paraden), können wir jetzt zum Zweikampf übergehen.

Schwimmabteilung:

Diese Abteilung ist sehr stark. Leider verfügen wir aber zur Zeit noch nicht über ein eigenes Hallenbad. Diese Abteilung wird solange unser Schmerzenskind bleiben, bis der auf die Dauer unerquickliche Zustand, an einem Uebungsabend mit einem anderen Verein eine Halle teilen zu müssen, beendet ist.

Damenabteilung:

Sehr eifrig üben auch unsere Damen. Für sie soll an besonderer Stelle etwas über die Körperschulung der Frau berichtet werden.

Sportnachrichten des Hoerder Vereins

Unsere Fußballabteilung trat am Sonntag, 10. Nov. 1929, erstmalig mit einer Junioren-Mannschaft auf den Plan. Es wurde mit einer Jugendmannschaft der Dortmunder Union ein Gesellschaftsspiel ausgetragen, aus



1. Jugendmannschaft des Hoerder Vereins

dem die Hoerder mit 3:1 als Sieger hervorgingen. Das Spiel fand in Hoerde auf dem Spielplatz „Am Schallader“ statt. Bemerkt sei noch, daß die Dortmunder nur mit zehn Mann zur Stelle waren.

Gründung des „Sport- und Turnverein Hoerder Verein 1929“

Am 14. November 1929 ist bei der Abteilung Hoerder Verein ein Werkportverein gegründet worden, der den Namen „Sport- und Turnverein Hoerder Verein 1929“ erhalten hat.

In den Vorstand wurden gewählt als



Die Führer der Abtlg. „Ringern und Gewichtheben“ des Sport- und Turnvereins „Hoerder Verein 1929“

Fritz Nolte, Arthur Welte, Paul Anklin, Paul Rämmerhirt und Heinrich Orth. — Der Verein zählt bis jetzt 220 Mitglieder.

Nachrichten der Fußball-Abteilung

Am 17. November 1929 spielte die 1. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft des Werkportvereins der Zeche Constantin, Bochum, mit dem Ergebnis 4:4.

Ein zweites Spiel am gleichen Tage, und zwar mit Spielern der 2. Mannschaft und der 1. Jugend gegen die 2. Mannschaft des obigen Werkportvereins ging für Hoerde mit 4:1 verloren.

Die Körperschulung der Frau

Der Mensch ist ein Erzeugnis seiner Umgebung, auch im körperlichen Sinne. Während der urwüchsige Naturmensch durch seine Umwelteinflüsse der Sorge um das körperliche Wohl enthoben war, leben wir heute als Glieder eines zivilisierten Staates in einer bewegungsarmen Zeit. In diesem Zeitalter der Industrie und der Technik geht alles darauf hinaus, es dem Menschen so bequem wie möglich zu machen. Er wird dadurch an Lebensformen gewöhnt, die dem gleichmäßigen Ablauf der inneren Lebensvorgänge nicht genügend, oft sogar keine Wachstumsreize geben, weshalb die im Menschen als Anlagen schlummernden körperlichen Kräfte nicht zur Geltung kommen und schließlich verkümmern.

Betrachten wir uns nun die durch die Zivilisationseinflüsse hervorgerufenen Schäden einmal näher, so stellen wir fest, daß diese sowohl rein äußerlich in der Form, als auch innerlich in der Funktion einen uns unbefriedigenden Ausklang finden. Um dieses zu erkennen, muß man natürlich einen Blick für vollendete Schönheit des menschlichen Körpers und seine Leistungsfähigkeit haben. Die äußere Form, die Gestalt des Körpers, kommt durch Mangel an Bewegung hinsichtlich des ganzen Baues (Wirbelsäule und Brustkorb), sowie der Muskeln, die schlaff und kraftlos bleiben, nicht zur Entfaltung. Andererseits verlernt der Körper überhaupt, sich zu bewegen, das heißt, er verliert die Gabe, Einzelbewegungen natürlich aneinander zu reihen (Koordination) und sie kraftsparend zu vollbringen (Kräftesonomie). Da aber der Mensch eine große biologische Einheit darstellt, sind auch die inneren Lebensvorgänge fest mit den äußeren Lebenserscheinungen verflochten, und die lebenswichtigsten Organe, Herz und Lunge, der Motor der menschlichen Maschine, der in uns den Kreislauf und Pulsschlag des körperlichen Daseins regelt, bleiben der erwähnten Mängel wegen untätig. Wenn diese Zeitercheinungen auch ebenso für den Mann wie für die Frau von gesundheitlichem Nachteil sind, so treten doch bei der Frau noch mancherlei andere erschwerende Umstände, in erster Linie die unnatürlichen Modeeinflüsse, hinzu. — Aus all dem geht hervor, daß die Frau einen gesunderhaltenden und die physischen Anlagen zur Entwicklung bringenden körperlichen Anreiz und Ausgleich dringend braucht.

Nach welchen Grundsätzen soll nun die Übungsauswahl erfolgen? Um eine gleichmäßige Ausbildung zu erzielen, werden wir zweckmäßigerweise bei dem Träger des Rumpfes, der Wirbelsäule, und dem ihm anhängenden Brustkorb beginnen. Diese Teile haben am meisten unter dem verderblichen Einfluß des Sitzzwanges in der Schule und in den Frauenberufen zu leiden, und sie verlangen am stärksten nach Ausgleich. Die Wirbelsäule muß also gestreckt und die Rückenmuskeln gestärkt werden; damit kommt ohne weiteres auch der Brustkorb zur Entfaltung. Die beste Gegenmaßnahme besteht im Brustschwimmen. Hier wird durch die wagerechte Lage des Oberkörpers der Brustkorb nach unten vertieft. Sehr durchgreifend sind auch die Klappschen Kriechübungen.

Dieser Gestaltkorrektur, wie wir die ausgleichende Tätigkeit nennen wollen, folgt die Arbeit, die auf den vollen Gebrauch der Glieder hinausgeht. Das betrifft in erster Linie die eingeengten Gelenke und die damit vor sich gegangenen Bänder- und Muskelerkürzungen. Hier sind die sogenannten Gelenk- und Muskelloderungsübungen am Platze. Daß diese Übungen am besten schonungsvoll ausgeführt werden, bringt uns auf eine wertvolle nezeitliche Betriebsweise gerade der weiblichen Gymnastik. Jede Bewegung muß etwas Beschwingtes, Beseeltes bekommen. Der Anfänger ist bei jeder Übung meist schwunglos. Erst das fortschreitende Können bringt mehr und mehr Schwung und somit auch ästhetischen Genuß.

Das dritte Ziel erkennen wir in dem Mangel der Organ- und Muskelkraft. Hier stehen wir an dem Punkte, wo die rhythmische Gymnastik sich eine Unterlassungsfünde zuschreiben muß, indem sie nur auf Beweglichkeit und Bewegungsformen hinausging, den wichtigsten Teil der allgemeinen Körperausbildung, die Kraftschulung, aber unberücksichtigt ließ. Wo nur immer ungebildete und verkümmerte Muskeln vorhanden sind, da nützen aber keine Loderungsübungen, aus denen oft ganze Gymnastiksysteme bestehen, sondern da hat nur die Kraftübung Wirkung. Wo keine Kraft, da auch kein Schwung. Es ist Sache des Sportlehrers, die richtige Übungsauswahl zu treffen. Die Organkraft wird in erster Linie durch die Lebensformen des Laufes und Schwimmens erzielt, eine Mahnung an die Damen, an den Spielen Samstags nachmittags teilzunehmen.

Die hier aufgeführten Grundsätze scheinen ein umfangreiches Programm zu sein. Dieser Anschein lindert sich aber recht bald, wenn man erst einzelne dieser Übungsarten zu seinen Lebensgewohnheiten gemacht hat. Wenn man so sommers und winters über wöchentlich einmal schwimmt, im Sommer einmal in der Woche den Sportplatz aufsucht, um Leichtathletik zu treiben, im Winter ein geordnetes Winterturnen vornimmt, und im übrigen alle zwei Tage die hier aufgezeichneten gymnastischen Übungen abhält, dann werden wir bald zu Ergebnissen kommen, die durch die gesundheitlichen, seelischen und ästhetischen Wirkungen der Leibesübungen ausgelöst wurden.

Harweg, Diplom-Turn- und Sportlehrer.



Die Sacharbeiterprüfung im Frühjahr 1929

vor den Prüfungsausschüssen für die Eisen- und Stahlindustrie Dortmund und Umgegend

(Schluß)

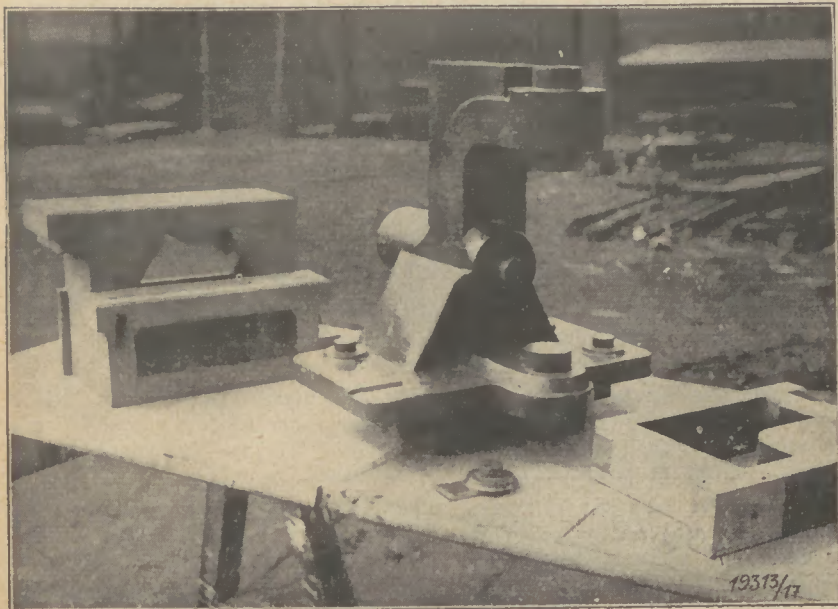


Bild 21: Facharbeit für Modellschreiner und Eisenformer: Weichenbod (Modell und Kernkästen)

2a) Richtige Anfertigung: Schon vor dem Aufsetzen des Unterlastens auf die Modellhälfte muß feststehen, wo schneide ich an, wohin setze ich den Einguktrichter, den Schäumer und die Steiger? Um für den Einguk usw. ausreichend Platz zu behalten, muß dann das Modell, wenn erforderlich, aus der Mitte des Kastens verschoben werden. Zeigt sich beim Nachmessen der Kernmarke und des zugehörigen Kernes, daß die zwischen Marke und Kern vorhandene Luft erfahrungsgemäß nicht genügt, so kann nach dem Modellherausnehmen die Marke beschnitten werden, besser und einfacher ist aber, an die Kernmarke ein Stück Pappe oder mehrfach gefaltetes Papier zu legen und mit einzustampfen; eine Formstiftbüte oder ähnliches Papier ist immer in der Gießerei vorhanden. Die losen Teile am Modell, in diesem Falle die Schraubenköpfe, die mit einer Schwalbe im Flansch eingesezt waren, sind zu prüfen, ob sie nicht festgeklemt sitzen. Vorsichtshalber sind sie mit Seife gängig zu machen. Nach dem Aufheben des Modellandes wird Füllsand eingeschaufelt, Einguk, Schäumer und Steiger werden gesetzt, es wird fertig gestampft, Luft gestochen, Steiger, Schäumer und Einguk werden ausgebohrt und nach dem Wenden wird abpoliert und die Teilfläche mit Streusand abgerieben. Nach dem Aufstampfen des Unterlastens, wie Modelland aufheben, Füllsand aufgeben, Stampfen, Luftstechen wird abgehoben und angeschnitten und zwar an dem Flansch. Das Modell wird wenig, aber bei Ober- und Unterlasten gleichmäßig losgelockert, herausgehoben und die losen Teile eingezogen. Die Form wird geölt und an den Ranten werden Formstifte gesteckt. Das Kerneinlegen wird mit dem Einlegen der Schraubenkerne im Flansch begonnen. Die Kernaufführungsmarke wird mit einem Dämmbrettchen wieder zugestampft. Es ist darauf zu achten, daß die Kerne nicht schief stehen. Beim Einlegen des Innenkernes sind die Kernnägel so zu setzen, daß die ganze Fläche des Nagelkopfes trägt und nicht nur eine Kante. Die Stoffstärke ist zu messen und einzuhalten, ebenso beim Einlegen des Winkelfernes. Beim Einlegen der Zylinderkerne muß beachtet werden, daß sie nicht schief liegen. Von allen Kernen ist die Luft aus

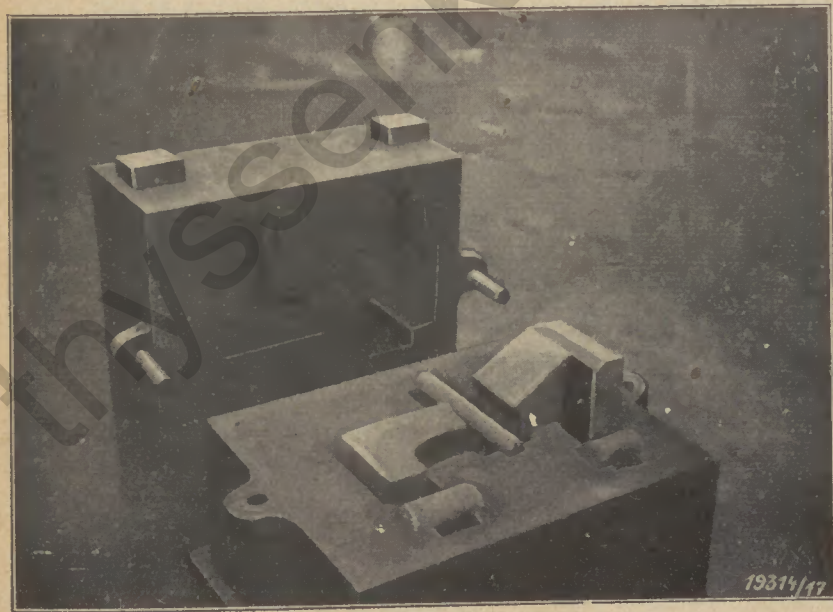


Bild 22: Facharbeit für Eisenformer: Weichenbod (Form mit eingelegten Kernen)

der Form abzuführen. Da der große Innenkern hoch aus dem Unterlasten herausragt, wird der Oberlasten probeweise aufgesetzt, um festzustellen, ob sich Kern oder Form verdrückt haben. Beim Aufsetzen des Oberlastens wird der Kasten von zwei Mann gehalten; der dritte Mann beobachtet, ob der Oberlasten horizontal gefenkt

wird. Das ist trotz der guten und langen Führungstifte des Kastens nötig. Zeigt sich nach dem Abheben des Oberlastens, daß eine Kern- oder Formkante abbröckelte, so muß die Stelle geflickt und die Form sauber ausgeblasen werden. Jetzt wird die Form mit Kohle eingestäubt und endgültig zugelegt. Nach dem Zulegen wird die Form abgeleuchtet und etwa abgebröckelter Formsand herausgeblasen. Die Kästen werden zum Abgießen aufgestellt und das Ansteden der Luft vorbereitet. Die Beschwereisen werden hochgelegt, damit sie nicht mit dem überlaufenden Eisen in Berührung kommen. Die Steiger werden mit einem Lehmstopfen verschlossen, um das Auspuffen des Kohlenstaubes zu verhindern. Beim Abgießen wird der Einguk voilgehalten.

2b) Fehlerhafte Anfertigung: Von einer Anzahl Prüflinge wurde nur ein Einguktrichter, aber kein Vorlauf oder Schäumer angebracht, weil nach ihrer Angabe kein Platz im Kasten vorhanden war. Sie hatten erst nach dem Einstampfen, also zu spät überlegt. — Kern und Kernmarke wurden nur von drei Lehrlingen nachgemessen. — Von keinem der Prüflinge wurde Papier um die Kernmarke gelegt. Die Folgen sind beim Kerneinlegen angegeben. — Die Steiger wurden an der richtigen Stelle, aber zum Teil zu stark auf den Flansch aufgesetzt. Beim Abschlagen brach ein Stück auf dem Flansch mit aus, andere mußten vor dem Abschlagen in der Putzerei stark eingekerbt werden. Eine Anzahl Prüflinge hatte zu dünne Steiger angelegt d. h. sie zu wenig konisch ausgeschnitten. Die Poterieformer hatten die im Poterieguß üblichen Steiger, die hier falsch sind, gesetzt. Ein Steiger sah zur Hälfte auf dem Flansch und zur Hälfte daneben. Da zwei Prüflinge die losen Teile nicht geprüft hatten, blieben diese beim Modellausheben im Modell sitzen und verrißen die Form. Das Fliden war zeitraubend und am Abguß zu sehen. — Nur ein Drittel der Lehrlinge siebte das Modelland auf. Ein Abguß war an der Nabe angeschnitten, so daß das Eisen vor den Kern stieß und die zu bearbeitende Fläche traf. Sehr viele Fehler wurden beim Kerneinlegen gemacht. Das Abdämmen nach dem Einsetzen der Schraubenlöcherne wurde von fast allen wenig sorgfältig ausgeführt. Außer an vier Abgüssen waren die Stellen an allen anderen unfauber weil diese

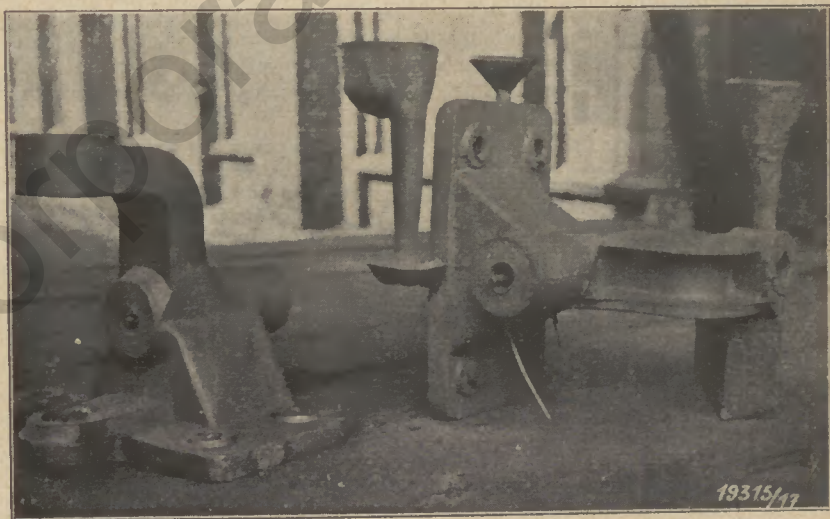


Bild 23: Facharbeit für Eisenformer: Weichenbod (Abguß, ungepußt)

z. T. zu lose oder zu grob gedämmt waren. Ein Teil der Kerne war verdrückt worden. Wie schon oben erwähnt, war von keinem der Prüflinge beim Einformen des Modells die Verstärkung der Kernmarke durch Pappstreifen vorgesehen worden. — Statt nun die Kernmarke in der Form zu beschnitten, wurde von allen der Kern abgeraspelt, und zwar konisch. Der Kern lag in der Form nur auf der Kante des Flansches auf und drückte diese aus oder ganz ab. Die gleiche Beschädigung der Form trat auf, wo der Kern zu stramm eingesezt worden war. Der aufgesetzte Oberlasten verdrückte den Kern oder die Form. Ein Teil der Abgüsse zeigte starke Nähte an diesem Kern, ein Zeichen, daß die Marke zu klein geraspelt worden war. Einer dieser zu klein geraspelten Kerne sah schief. Ein Prüfling sah beim Einlegen dieses Kernes den abgebröckelten Sand in der Form liegen. Statt den Kern wieder herauszunehmen, die Form zu fliden und den Sand herauszublasen, drückte er diesen unten im Flansch fest. Zusammengebrückt und unfauber sah infolgedessen auch der Abguß an dieser Stelle aus. Dieses Andrücken führt noch dazu zur Bildung von Schülpen. Bei diesem hochstehenden und gefährdeten Kern hielt keiner der Lehrlinge es für erforderlich, die Form probeweise zuzulegen und durch einen dritten Mann das gleichmäßige Zulegen beobachten zu lassen. Nur ein Lehrling leuchtete nach dem Zulegen die Form ab und blies abgefallenen Sand mit dem Blasebalg heraus. Der Abguß war entsprechend sehr gut. Ein anderer Prüfling erreichte durch das Ausblasen, daß sich im Abguß keine Sandstellen zeigten. — Bei dem großen Kern wurden die Kernnägel geneigt zur schrägen Fläche eingedrückt. Der Kern liegt auf einer Kante des Kernnagels auf und muß beschädigt werden. Einige Zylinderkerne wurden einseitig eingesezt. Von anderen war seitlich zu viel abgeraspelt worden; die Bohrung hatte zwei flach gedrückte Seiten (Dvalform). — Ein Winkelfern war zu stark heraspelt; an der Nabe zeigte sich eine Stufe. — Die Beschwereisen wurden

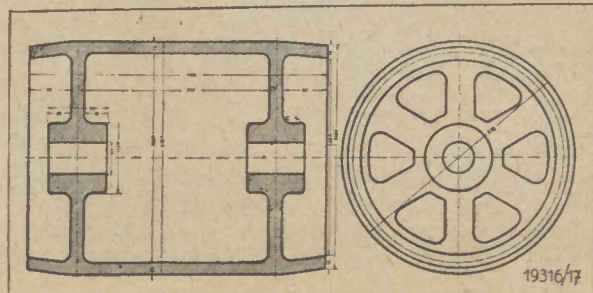


Bild 24: Facharbeit für Lehmformer: Quertrommel (Aufgabe)

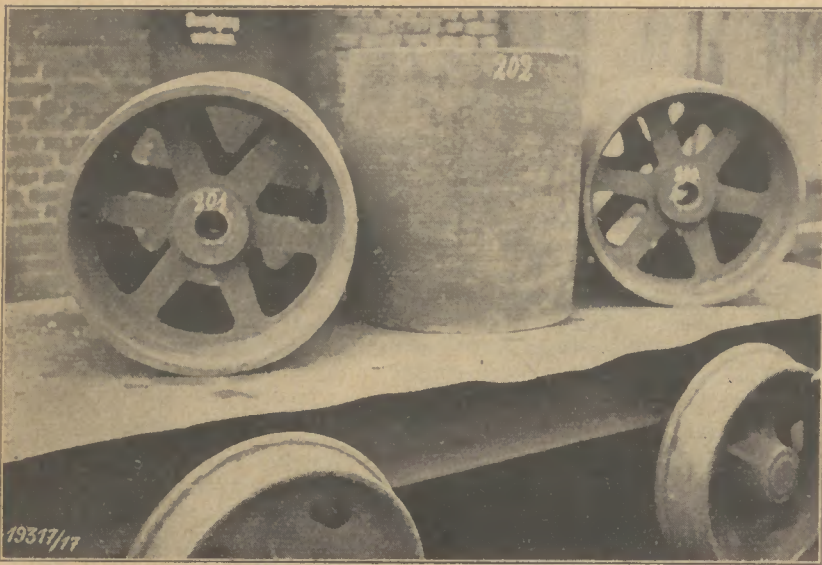


Bild 25: Facharbeit für Lehmformer: Gurttrommel für Transportband (Abguß, gepuht)

direkt auf die Steiger aufgelegt, so daß sie mit dem heißen Eisen in Berührung kamen, und kleine Explosionen hätten entstehen können. Lehmproben wurden nur von wenigen gebraucht. An den Abgüssen zeigten sich die Fehler des zu lösen oder zu festen Stampfens als getriebene Stellen oder als Schülpen. Eine Form hatte gefocht; der Abguß war vollständig blasig. Die Form war zu fest gestampft worden. Eine Hälfte eines Abgusses war zu stark losgelöst; die vorstehende Hälfte mußte an der Nacht begehauen werden. Fast alle Abgüsse zeigten die Folgen des falschen und nicht überlegten Kerneinlegens. Der beim Zulegen abgefallene Sand war in der Form liegen geblieben und wurde von dem Eisen durch die ganze Form gewirbelt, oder in die Eden gespült, die dann nicht auslaufen konnten. Die abgedrückten oder ausgedrückten Stellen zeigten sich als Wulste oder Vertiefungen.

Kernmacher: Die Arbeit des Kernmachers wurde sachgemäß und formgerecht ausgeführt. Die Eisenarmierung war gut und fest und der Kern loder und sauber gearbeitet. Der Abguß zeigte keine Fehler, die auf den Kern zurückzuführen waren.

Lehmformer: Es ist schwierig, für den Lehmformer ein geeignetes Probe-Stück zu finden, bei dem alle die Fertigkeiten gezeigt werden können, die der Lehrling sich in der Lehrzeit aneignen muß. Eine solche Arbeit würde unter Berücksichtigung der notwendigen Unterbrechungen Wochen in Anspruch nehmen. Bei der in diesem Falle anzufertigenden Gurttrommel (Bild 24 und 25) wurde auf Haltbarkeit und Sauberkeit und auf die Anfertigungszeit Wert gelegt. Die Prüflinge arbeiteten von Anfang an sicher und zielbewußt. Ihre Arbeitsweise zeigte eine gute Ausbildung zur Selbstständigkeit. Die Formen wurden ohne sachliche Fehler fertiggestellt. Die Abgüsse waren maßlich genau und sehr sauber. Die Anfertigungszeit war sehr gut. Hervorzuheben ist das Interesse eines Prüflings, der von auswärts (Lünen) an einem der folgenden Tage nach dem Abgehen zurückkam, um sich von dem Ausfall seiner Arbeit zu überzeugen.

Stahlformer: (Bild 26). Für die Stahlformer wäre es vorteilhafter gewesen, wenn eine feinere Formmasse zur Verfügung gestanden hätte. Schon ein Ausgießen der groben Schamottekörner aus der trockenen Masse hätte die Arbeit erleichtert. Die Prüflinge arbeiteten sicher und ohne sachliche Fehler. Selbst die Teile des Stüdes (Decktopf), die für Stahlguß als zu schwach angesprochen werden mußten, wurden gleichmäßig und genau geformt und sind auch gut ausgelaufen. An den Abgüssen zeigten sich, abgesehen von einem verschobenen losen Teil, keine Fehler. Die Anfertigungszeit war sehr gut. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Ergebnis der praktischen Prüfung, abgesehen von den Eisenformern, ein zufriedenstellendes war. Von den Eisenformern wurde das in der Anfertigung leichte Stück unterschätzt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen wurde zu leichtfertig und unüberlegt an die Ausführung des Stüdes herangegangen. Es sind fast alle Fehler gemacht worden, die vorkommen konnten.

Die schriftliche Prüfung zeigte wie bisher eine mangelhafte Ausdrucksweise und geringe Kenntnisse im Rechnen, vor allem aber im Zeichnen.



Bild 26: Facharbeit für Stahlformer: Lagerkörper für 750er Fertigstraße (Abguß mit Trichtern)

In der mündlichen Prüfung wurde wie auch früher Interesse gezeigt; aber es traten auch viele Lücken in der Ausbildung zutage. Es ist dringend zu wünschen, daß sich die Betriebe durch einen, für die Ausbildung verantwortlichen Herrn, von dem oft betrübenden Resultat ihrer Lehrlingsausbildung überzeugen und sich die Prüfungsarbeiten ansehen. Abgesehen von den Werken, die im Prüfungsausschuß vertreten sind, hat bisher nur die Firma „Weltfalia“, Lünen, einen Herrn zu ihrer Information geschickt. Um bessere Resultate der Prüflinge zu

erzielen, soll in Zukunft strenger zensiert werden, damit Lehrherr und Lehrling zur besseren Leistung erzogen werden. In der nächsten Prüfung werden die Prüflinge vorher darauf hingewiesen, daß die Prüfung als nicht bestanden gilt, wenn das in der praktischen Prüfung angefertigte Stück Ausschuß wird, oder die Nacharbeiten die Selbstkosten des Abgusses übersteigen, auch dann, wenn die schriftlichen und mündlichen Aufgaben gut gelöst worden sind. Der Prüfungsausschuß für Former: Lehnte.

5. Elektriker, Anferwidler.

Facharbeit für Elektriker: Herstellung einer Verteilungstafel zum Anschluß an ein Drehstromnetz. Die Tafel ist dreipolig abzuschließen und enthält 2 doppelpolige Lichtstromkreise mit Schalter und 1 Unterstromkreis. Zu verwenden sind: 9 Sicherungselemente, 2 Drehschalter, eine Klemmleiste mit 6 Klemmen, HGA 2,5 qmm und eine Holztafel 30 × 40 cm. Anzufertigen und zu bewerten ist:

1. Schaltschema; 2. Skizze der Anordnung der Tafel von hinten, 3. Anreißen der Tafel, 4. Bohren, 5. Befestigen der Apparate und Klemmleisten, 6. Verbindungen hinter der Tafel. Die Materialien sind nur leihweise gestellt und müssen sorgfältig nach Beendigung der Arbeit abmontiert und verpackt werden.

Facharbeit für Anferwidler: Neuwideln eines Unters. 18 Nuten, 36 Lamellen, Wideschritt 1-9, Schleifenwidel 2 polig, Schaltschritt 1-2 geradeaus, Spule 17, Windung Seideumspeinnung 0,55 mm Durchmesser.

Für Elektriker und Anferwidler. Aus der fertigen Arbeit soll die Beherrschung des Werkzeuges und die richtige Behandlung des Materials ersichtlich sein. Verlangt wird nicht schnelles, sondern sorgfältiges Arbeiten. Gewertet wird vor allem die Güte, in zweiter Linie die Fertigungszeit.

Bericht des Prüfungsausschusses: „Da dieses Mal die Zahl der Prüflinge groß war und der Ort der Prüfung kurz vor dem Termin an anderer Stelle, wie bisher festgelegt wurde, kam die Prüfungskommission zu der obenstehenden Aufgabe, für die die Materialbeschaffung durchführbar war. Es war also vorgegeben, daß die Elektriker eine kleine Verteilungstafel bauen sollten, während die beiden Anferwidler einen Bohrmaschinenanker zu wideln hatten. Die beigefügte Photographie zeigt einige fertige Arbeiten, die gleich erkennen lassen, daß

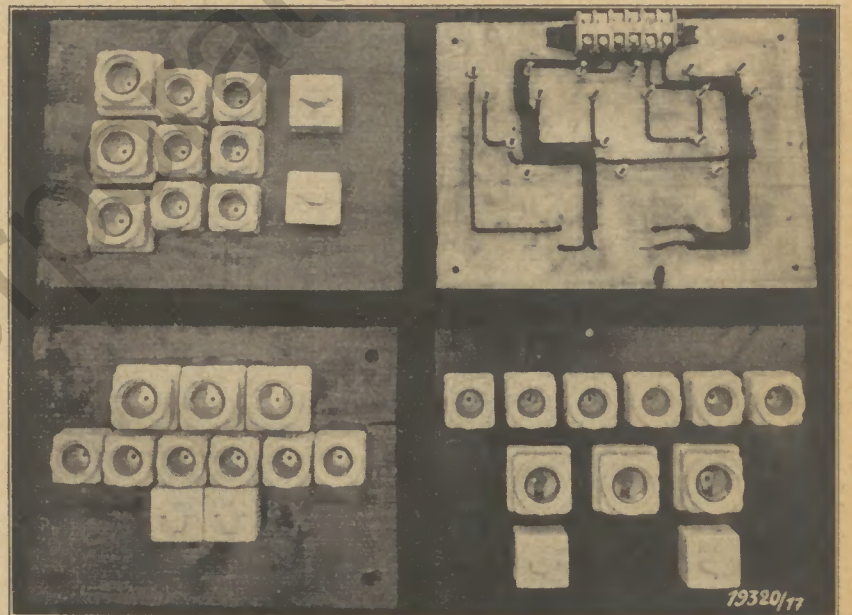


Bild 27: Facharbeit für Elektriker (Ausführung)

von einer einheitlichen Ausbildung nicht die Rede ist, da fast jeder Prüfling eine andere Anordnung wählte, soweit er nichts von seinem Nachbarn erspähen konnte. Diese denkbar einfache Aufgabe wurde im allgemeinen sehr schlecht ausgeführt und die Mehrzahl der Prüflinge entschuldigte das damit, daß sie noch nie etwas dergartiges gemacht hätten.

Zu den einzelnen Punkten der Bewertung wäre zu bemerken: Zu 1): Das Schaltschema wurde von 3 Prüflingen gemacht, während alle übrigen nur die Frage 2) ausführten und an Stelle von 1) noch eine Vorderansicht machten. Es zeigte sich also, daß das in der Schule gelernte nicht in der Praxis angewandt werden kann. Zu 3): Beim Anreißen der Tafel vergaßen mehrere Prüflinge, den Platz genau einzuteilen und kamen daher entweder aus der Mitte, oder auch mit dem Platz an einer Seite nicht aus. Zu 4): Beim Bohren wurden vielfach die Löcher für die Befestigungsschrauben vergessen. Zu 5): Nur in einigen Fällen waren die Elemente ausgerichtet, bei weitaus den meisten Fällen standen sie in allen Richtungen schief. Zu 6): Die Verbindungen hinter der Tafel waren in einigen Fällen gut, im allgemeinen aber mittelmäßig. Das Gesamtergebnis war also nicht befriedigend. Die Mehrzahl der Prüflinge war nicht an sauberes, korrektes Arbeiten gewöhnt, sondern lediglich auf die Anforderungen des Betriebes gedrillt, so daß unter den vier durchgefallenen Prüflingen auch solche sind, die bei ihren Vorgesetzten als fleißig und brauchbar bekannt sind. Sie könnten daher als angelernte Arbeiter betrachtet werden, aber nicht als Facharbeiter.

Die Anferwidler waren gut angelernt, aber doch einseitig ausgebildet, so daß sie zunächst nichts mit der Gleichstromaufgabe anzufangen wußten, da sie nur in Drehstrom gearbeitet hatten. Bei der Bewertung konnte die Verwendbarkeit der Arbeit nicht berücksichtigt werden. Diese hätte die Note bestimmt verschlechtert, da ich erst nachträglich feststellen konnte, daß die Anfer nicht verwendbar waren, was aber im wesentlichen darauf zurückzuführen ist, daß die Prüflinge nicht vertraut mit den Anforderungen waren, die an diese Anfer gestellt werden.

Zusammenfassend wäre zu bemerken, daß die Richtlinien für die Ausbildung immer wieder dem Ausbildungspersonal eingehämmert werden müssen, sonst ist kein weiterer Fortschritt zu erwarten, wie ja auch bei dem gleichen Werke erhebliche Unterschiede festzustellen sind, so daß der Abstand zwischen den besten und schlechtesten immer größer wird.

Der Prüfungsausschuß für Elektriker und Anferwidler: Klingelhoeffer.

Jubilare des Hoerder Vereins

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit im Dienste des Hoerder Vereins konnten zurückblicken:



Fritz Schafmeister
geb. 22. 6. 1879
eingetr. 3. 3. 1902
Vorwalter
Stahlwalzwerk



Franz Thewes
geb. 23. 8. 1883
eingetr. 29. 4. 1904
Kranführer
Masch. Techn. Abt.



Wilhelm Jordan
geb. 12. 6. 1887
eingetr. 8. 11. 1904
Schlosser
Elektr. Kraftwerke

Belohnte Unfallverhütung

Beim Reinigen einer Dachrinne durch Lehrlinge der Lehrwerkstatt hatte der Dreherlehrling Br. verbotswidrig die Drahtglascheibe eines Oberlichtes der anliegenden Werkstatt des Radschabbaus bestiegen, um durch die Öffnung der Entlüftungslappe einen Blick in die Werkstatt zu tun. Die Scheibe brach durch und stürzte mit dem Lehrling in die Tiefe. Dieser wurde von einigen Lichtleitungsdrähten, die etwa 1,5 Meter tiefer unter dem Dach vorbeiführen, aufgefangen. Durch das Klirren der zerbrochenen Scheibe wurden die in nächster Nähe arbeitenden Leute der Werkstatt aufmerksam; sie sahen den Lehrling mit einem Arm und einem Bein in den Drähten hängen. Kurz entschlossen, in Erkenntnis der Gefahr, in der der Lehrling schwebte, und der eigenen Gefahr trougend, holte der Schlosser Theodor Ilfen, Radschabau, eine Leiter herbei und legte diese an ein frei in der Werkstatt stehendes, etwa 6 Meter hohes Eisengerüst an. Dieses Gerüst befand sich unterhalb der Einbruchsstelle. Am nun zu dem frei in der Luft hängenden Bruch zu gelangen, mußte Ilfen die Schmalen, aus je 2 kleinen U-Eisen gebildeten oberen Träger begehen. Er stellte sich breitspurig auf je einen Träger und fing in dieser gefährlichen Stellung den Lehrling, dessen Beine Ilfen eben mit erhobenen Händen berühren konnte, beim Loslassen auf, um ihn dann glücklich über die Träger und im Abstieg auf der Leiter in Sicherheit zu bringen.

Wir sprechen Ilfen für sein unerschröckenes Verhalten, durch das er ein junges Menschenleben vor schwerem, wenn nicht sogar tödlichem Unfall bewahrte, unsere vollste Anerkennung aus und bewilligen ihm eine Belohnung von 25 Mark.

Den gleichen Betrag erhält Ilfen von der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft übermittelt.

Familiennachrichten des Hoerder Vereins

Geburten

Ein Sohn: 13. 11. 1929: Walter — Walter Eitel, Hoch-Masch.-Betrieb; 21. 11. 1929: Herbert — Johann Rohl, Martinwerk; 23. 11. 1929: Günter — Otto Schmitt, Bauabteilung.

Eine Tochter: 11. 11. 1929: Maria — Franz Löher, Eisenbahnabteilung; 13. 11. 1929: Elisabeth — Friedrich Wenthoff, Hochofenwerk; 14. 11. 1929: Ursula — Karl Lange, Mechan. Werkstatt; 15. 11. 1929: Hanna — Ludwig Dönges, Blodwalzwerk; 18. 11. 1929: Emma — Eugen Hahn, Blodwalzwerk; 19. 11. 1929: Edeltrud — Franz Klein, Laboratorium; 19. 11. 1929: Ursula — Klemens Fiedler, Hoch-Masch.-Betrieb; 22. 11. 1929: Else — Heinrich Hiltkamp, Laboratorium.

Sterbefälle

18. 11. 1929: Ehefrau Anton Krapp, Masch.-Techn.-Abteilung; 22. 11. 1929: Ehefrau Josef Kleinfeld, Elektr. Abteilung; 24. 11. 1929: Ehefrau August Mihner, Steinfabrik; 25. 11. 1929: Sohn Karl — Franz Knipfeld, Masch.-Techn.-Abteilung; 20. 11. 1929: Tochter Helga — Karl Wienig, Hammerwerk; 23. 11. 1929: Tochter Hedwig — Karl Bobbert, Blodwalzwerk.

Familiennachrichten der Dortmunder Union

Geburten

Ein Sohn: 19. 11. 1929: Otto — Otto Sennholz, Blodwalzwerk. Eine Tochter: 2. 11. 1929: Jutta — Fritz Broßheit, Brückenbaumontage; 12. 11. 1929: Hildegard — Martin Vape, Thomaschlammühle; 18. 11. 1929: Anna — Hans Ratins, Eisenbahn; 20. 11. 1929: Anneliese — Erwin Frölke, Brückenbau; 22. 11. 1929: Helga — Fritz Krug, M. A. Feinwalzwerk; 22. 11. 1929: Ruth — Albert Rötting, Hochofen; 25. 11. 1929: Helga — Franz Lingnau, Eisenbahn; 26. 11. 1929: Harald — Walter Krod, M. A. Stahlwerk.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschliss. Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1,- M., halbweiße, flaumige 1,20 M., 1,40 M., weiße, flaumige, geschliss. 1,70 M., 2,- M., 2,50 M., 3,- M., feinste, geschlissene Halbflaum-Herrschafsfedern 4,- M., 5,- M., 6,- M. Graue Halbdunen 2,75 M., halbweiße Dunen 5,- M., weiße 7,- M., hochfeine 10 M., Rappfedern, ungeschlissene mit Flaum gemengt, halbweiße 1,75 M., weiße 2,40 M., 3,- M.; allerfeinster Flaumrapp 3,50 M., 4,50 M. Versand jeder bel. Menge tollfrei geg. Nachnahme, von 10 Pfund an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos.

S. Benisch in Prag XII., Amerika ulice Nr. 26/842, Böhmen

Kleine Anzeigen

über Käufe, Verkäufe und Wohnungsangelegenheiten werden f. Werksangehörige kostenlos veröffentlicht

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen

Reg.-Anschlußgerät mit Lautsprecher, fast neu, auch für Fernempfang geeignet, (Preis 170 Mk.) umständehalber 125 Mk. zu verk. Dortmund-Hörde, Piepenstockplatz 12, 1. Etage.

Guterhalt. Bettstelle mit Patentrahmen und Teflagger sowie ein gut erhaltener **Sofatisch** mit Plüschdecke billig zu verk. Friedrich Büscher, Joachimstraße 13

Guterhalt. Schautel- pferd für 8 Mk. zu verk. Ferdinand Boenigk, Dortmund Alte Radstr. 16 II. E.

Großes, fast neues **Fellschautelpferd** und Mandoline billig zu verk. Adlerstr. 73 II. E.

Guterhalt. Puppen- wagen billig abzugeben. Wilhelm Bock, Dorstfeld, Helmuthstraße 30.

Schöner 3 Nam Gas- herd mit Tisch preiswert für 20 Mk. zu verkaufen. Redtenbacherstraße 16, II.

Zwei gute Nußbaum- rohstühle für RM. 15.- zu verk. Ohlendorf, Wallintrodstr. 239 I.

Etui-Kamera neu 6 1/2 x 9, mit Tasche, Stativ und Kassetten preiswert zu verkaufen. Niederbottstraße 17, II. r.

3 gebr. Gaslampen billig zu verkaufen Dortmund, Ardenstr. 99, II. Etg. links.

Guterh. Damen- und Herrenrad, Kinderwagen und Rinderschlafkorb und ein 3-Röhren-Radio Dr. Seibt mit Lautspr. preiswert zu verkaufen bei Nehme, Dortmund, Hohenburgstraße Nr. 58, I.

Guterh. Kinderwagen für 15 Mk. zu verkaufen. Gorzell Fichtestraße 13, IV. Etage

Gebr. kompl. Gasherd mit Untergestell bill. abzugeben. Näheres Dortmund, Hüttemannstraße 19.

Puppenwagen mit Puppe, großer Verkaufsladen, gut erhalten, zu verk. Detmers, Fächerstraße 10

Schöner, wachamer Schäferhund billig zu verkaufen. Auskunft: Wertschele 221 Hoerder Verein

Zu verkaufen: Schönes, guterhaltenes **Korb-** bettchen m. Matraße und Ständer; ein **Bogeltäfel.** Hoerde, Brucherhofstraße 8, III. Etage.

Guterhalt. Puppen- sportwagen m. sämtlichem Zubehör und **Küchenregal** zu verkaufen. Hoerde, Saarstraße Nr. 1, part.

Guterhaltenes Herren- fahrrad bill. 3. verk. Hoerde, Kol. Stein- fühlweg 45

Komplettes 4-Röhren- gerät mit Röhren, Akku u. Lautsprecher für Mk. 70,- zu verkaufen. Außerdem viele einzelne Teile, wie Drehfondulator 500 cm, Kontentio- mer, Heizwiderstände, Lampensockel u. i. w. Zu erfrag. u. B. 100 bei Verwaltungsbteilung Hoerder-Verein Telefon Nr. 117

Guterhalt. Sitzle- wagen bill. zu verk. Hoerde, Benning- hofstr. 47 I. Etage

Welcher Küchen- Herd billig zu verkaufen Hoerde, Hermannstraße 63 I. Etage.

Zu kaufen gesucht

Guterh. Metallbau- taften zu kaufen gesucht Robert Held Annen- Straße 5.

Rechenstieber zu kau- fen gesucht. Hermann Hermes, Kleinbau

Guterhaltenes Parlophon mit oder ohne Platten unter günst. Bedingungen zu kaufen ges. Zuschriften erbet. unter Nr. 66 C II an das Literarische Büro

Gesucht

Alteinsteh. älteres Fräulein sucht zwei **Manfarden** oder ein großes Zimmer. Schriftl. Angebot Fr. Müller bei Lichtenthaler, Treibstr. 57.

Zu vermieten

Frdl. möbl. Zimmer mit Schreibtisch sof. zu verm. Das Zimmer ist heizbar. Langestr. 72 r. 1 Etg.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Hoerde, Seefante 38.

Möbliertes Zimmer mit voller Pension oder als Schlafstelle an 2 Brüder oder Freunde zu verm. Kesselftr. 72, 3. Etg.

Zu tausch. gesucht

Gute Mandoline und fast neue **Konzert-** gitarre-zither (6 Akk.) mit ca 150 Notenbl. gegen guterhaltenes **Parlophon** 3. tauschen gesucht. Belichtung mittags v. 1-2 Uhr. Hoerde, Am Schallader Nr. 4 1 Etage

Guterhaltener Zimmerofen zu verk. oder gegen Waschofen zu tauschen ges. Hoerde, Am Bruchfeld Nr. 16 Schneider.

Wohnungstausch

Zu tausch. meine 3 Zimmer 1. Etg. gegen gleiche, auch Werkswohnung Mietspreis 31 Mk. Kesselftr. 21 I.

Zu tausch. meine ab- geschlossene 2-Zimmer-Wohnung mit Balkon gegen eine 3-Zimmerwohnung mit Stall in Dortmund oder Umgebung. Dasselbst eine 15-teilige moderne Kanarienhede billig zu verk. Zu erfragen Fichtestr. 2 I. Etg. rechts ab 17 Uhr.

4-Zimmerwohnung (Manfarden), groß, gegen 3 Zimmer-Wohnung (part.) zu tauschen ges. Hoerde, Alldinghoferstr. 5 a.

Verschiedenes

Annahme v. Herren- und Damen-Wäsche 3. Wachen u. Bügeln. Gute und saubere Arbeit. Wäsche wird auf Wunsch abgeholt. Hoerde, Alter Markt Nr. 5, Flucht

Gründlicher Violin- unterricht wird billig erteilt. Feldherrn- Straße 59, 3. Etg. I.

Liefere zu den billigsten Preisen

Herde, Küchen, Speisezimmer, Schlafzimmer, Federbetten, Matratzen, Sofas, Chaiselongue, Einzel-Möbel aller Art.

Wilh. Reinking

sen. Hörde, Neumarkt 8-10. Teilzahlung auf Wunsch gestattet.

„Kapital und Arbeit“.

Im Verlage Reimar Hobbing, Berlin, erscheint demnächst unter dem Titel „Kapital und Arbeit“ eine Volksausgabe der Kirdorf-Denkchrift der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft.

Diese Volksausgabe enthält den Lebenslauf des bekannten Wirtschaftsführers Geheimrat Kirdorf und dessen Verdienste um die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, eine der Gründergesellschaften der Vereinigten Stahlwerke. Sie bildet zugleich ein ausgezeichnetes Werk zur Wirtschaftsgeschichte des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes, dessen Aufstieg mit dem Namen Kirdorf wesentlich verknüpft ist.

Die Anschaffung dieser Volksausgabe ist jedem Werksangehörigen zu empfehlen. Der Preis des Buches beträgt bei Bestellung bis zum 15. 12. 1929 nur RM. 1.-. Lieferung erfolgt noch vor Weihnachten. Bestellungen können bei Abteilung H-Bücherei im Verwaltungsgebäude I, 1. Dachgeschoss, jederzeit aufgegeben werden.

An die Werkwohnungsinhaber der Dortmunder Union!

Wir haben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei eintretender Kälte die Klosett-, Flur- und Kellerfenster geschlossen werden müssen. Schäden, die durch das Offenlassen der Fenster entstehen, gehen zu Lasten des betreffenden Mieters. Eventuelle Schäden sind sofort der Abt. N.V. Hochbau, Wohnungsunterhaltung zu melden.

Wohnungsverwaltung, Dortm. Union



wie Agfa, Voigtländer sind ein willkommenes Weihnachtsgeschenk. In der Preislage von **RM 14.— bis RM 218.—**

6 Monate Ziel ohne Aufschlag, — Anzahlung erst nach dem Fest.

Photohaus Kosfeld, Dortmund

Rheinischestraße 156 — Ruf 35783

Gut fährt man mit

KA-I-RO KAFFEE

Stets frisch geröstet

DORTMUND:
Brückstraße 34

Eigenes Gutscheinsystem



2000-Mark-Preis-Bilderrätsel

des Haus- und Familienkalenders

„Schlägel und Eisen“ 1930

kann noch bis zum 15. Dezember gelöst und eingesandt werden; die Verteilung der Preise erfolgt auch in diesem Jahr noch vor Weihnachten. Die Teilnahmebedingungen sind im Kalender enthalten. Dieser bringt außerdem die Liste der vorjährigen Preisträger, aus der hervorgeht, daß sich alle Kreise und Berufsstände mit Eifer, Hingabe und Erfolg an der Lösung beteiligt haben. Wer sollte nicht Lust haben, etwa in diesem Jahre den ersten Preis von RM. 100.— in bar zu gewinnen, der im vorigen Jahre dem Kokereiarbeiter Kurt Sellinat in Hülse als nettes Christkind ins Haus kam?!

Es ist aber die allerhöchste Zeit!

Bestelle den Kalender heute noch, dann ist auch Dir die Teilnahme noch möglich. Der Kalender wird zugesandt gegen Einsendung von Mk. 1,10 (80 Pfg. und 30 Pfg. Porto) in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Essen 18070 durch

**Hütte und Schacht, Düsseldorf,
Schließfach 100 43**

UHREN-HÜBLER'S

Beachten Sie unsere



Schauen Sie

sind Meisterwerke der Technik zuverlässig und genau Standuhren, Regulatoruhren, Wecker usw. in größter Auswahl zu günstigen Preisen.

Hörde, Hermannstr. 128 am Hüttentor



Dieses Buch schrieb einer von uns!

Wir kennen ihn alle aus seinen Gedichten und Geschichten in unserer Zeitung.

Sein Buch ist ein Roman aus dem Grenzland zwischen Schlesien und Polen, fesselnd und spannend von der ersten bis zur letzten Seite, und nach einem Urteil aus berufenem Munde „die tiefste und packendste Dichtung, die seit langem geschaffen wurde.“

Dieses Buch wollen wir alle kaufen!

Wir wollen es aber sofort bei der nächsten Buchhandlung bestellen, auch wenn wir es etwa erst als

Weihnachtsgeschenk

verwenden wollen!

Das Buch ist geschnitten mit

18 Linolschnitten von H. Waltenberg,

der uns ebenfalls durch seine Mitarbeit an unserer Zeitung bestens bekannt ist.

Das Buch kostet Mk. 3,—

in Hartkarton-Einband mit mehrfarbigem Schutzumschlag, wie ihn obenstehendes Bild zeigt; es ist auch eine

Geschenkausgabe für Mk. 6,—

auf schwerem Alfa-Druck in Ganzleinen, mit dem gleichen Schutzumschlag, zu haben. — Also nochmals:

Bitte sofort bestellen!

Schuhhaus Wieser

Hörde, Lange-Str. 55

Arbeitsschuhe 5.50
Jagdschuhe 9.50



290 Eisenbahn-Waggonladungen

Woll- und Baumwollwaren. 500.000 Nachbestellungen nur von meinen alten Kunden erhielt ich nachweisbar im letzten Jahre. Der natürlichste Beweis der Güte und Billigkeit! ofortige Bestellung ist auch Ihr Nutzen! Wollen Sie Nutzen und Ersparnisse? Dann schreiben Sie heute noch, was Sie wünschen von nachstehendem

Altenbaum
Bis auf weit. noch 10 Proz. Rabatt auf diese Preise. An Stelle d. Rabattes auf Wunsch kostenlos 1 schöne, gutgehende Wanduhr od. Standuhr

Altenbaum!

Gültig noch kurze Zeit!

Nr.	Preis per Mtr.	Breite	Mk.	Pf.
40	Ungebleichtes Baumwollgewebe, leicht. Sort. l. einf. Gardin. usw 78 cm		0.16	
41	Ungebleichtes Baumwollgewebe, etwas bessere, dichtere Sorte 78 cm		0.26	
42	Handtücher, solide Gebrauchware..... 40 cm		0.18	
43	Handtücher, solide Strapazierware 40 cm		0.28	
44	Handtücher, gute Strapazierqualität..... 40 cm		0.38	
45	Handtücher, bes. dicht. geschloss., kräftige Strapazierqualität..... 40 cm		0.48	
46	Ungebleichtes Baumwolltuch, solide Sorte..... 70 cm		0.28	
47	Ungebleichtes Baumwolltuch, sehr solid und haltbar..... 78 cm		0.38	
48	Ungebleichtes Baumwolltuch, kräftig, fast unverwundlich... 78 cm		0.48	
49	Ungebleicht. Baumwolltuch, starke, fast unverwundl. Spezialqual. 78 cm		0.58	
50	Weißes Hemdentuch, etwas leichte Sorte..... 70 cm		0.28	
51	Weißes Hemdentuch, sehr solide Sorte..... 78 cm		0.38	
52	Weißes Hemdentuch, für gute Wäschestücke..... 80 cm		0.48	
53	Weißes Hemdentuch, vorzügliche Qualität..... 80 cm		0.58	
54	Weißes Hemdentuch, mittelstarkfädig, dicht geschlossen, für bessere Wäschestücke..... 80 cm		0.68	
55	Hemdenflanell, indanthrengebleicht, solide Sorte..... 70 cm		0.28	
56	Hemdenflanell, indanthrengebleicht, sehr solid und haltbar 70 cm		0.38	
57	Hemdenflanell, indanthrengebleicht, bess. fast unzerreißb. Sorte..... 72 cm		0.48	
58	Hemdenflanell indanthrengebleicht, besonders reißfeste, überaus haltbare Strapazierqualität 72 cm		0.58	
59	Zephir, für Hemden und Blusen, solide Sorte..... 70 cm		0.38	
60	Zephir, bessere Sorte, schöne, moderne Muster..... 70 cm		0.48	
61	Zephir, feinfädig, dicht geschlossen, aus edlen Garnen, elegante Muster..... 70 cm		0.58	
62	Waschtücher, gute Sorte, strapazierbar, 45 mal 45 cm p. 1/2 Dutzend		0.98	
63	Damentaschentücher, weiß, gute feinfädige, beliebige Sorte p. 1/2 Dtzd.		0.78	
64	Damentaschentücher weiß, Maccoausstattung, mit Hohlbaum, feinfädig, besonders belieb. Qualität p. 1/2 Dtzd.		0.88	
65	Herrentaschentücher, mit schöner bunter Kante..... p. 1/2 Dtzd.		0.78	
66	Herrentaschentücher, sehr solide, feinfädige Sorte, mit schöner bunter Kante..... p. 1/2 Dtzd.		0.98	
67	Schlafdecken, schwere Gebrauchsware, 125x180 cm. p. Stck.		1.88	

Besonders vorteilhaft! Vorübergehende Abgabe!

68	Gardinen, sog. Vorhangsstoff, aus prima feinen Garnen, mit schönen indanthren-goldfarb. Streifen 70 cm	0.34
69	Maccotuch, weiß, garantiert rein ägyptisch, für besonders feine bess. Hemden u. Wäschestücke... 80 cm	0.79

Abgabe von jedem Artikel bis 100 Mtr. bereit. bis 20 Dtzd. an einen Kunden Versand erfolgt per Nachnahme von 10 Mk. an ab 20 Mk. portofrei. Wenn trotz der Billigkeit u. Güte etwas nicht entspricht, oder meine Waren mit Rücksicht auf die guten Qualitäten nicht bedeutend billiger als anderswärts befunden werden, bezahle ich den vollen Betrag zurück.

Jos. Witt. Welden 355 Opf.

Eigene mechan. Weberel. Größtes Spezial-Versandgeschäft der Art Deutschlands.